Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für **4 Mark vierteljährlich**. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Gegründet 1865.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Bre
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn, redigirt von W. Christiani.

Breslau, Dienstag, 23. März 1886. — Zweiundzwanzigster Jahrgang. — № 24.

Abdruck aus dem „Landwirth" ist nur mit Angabe der Quelle gestattet. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Nummer 26 schließt das erste Quartal des zweiundzwanzigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth" **durch die Post beziehen,** bitten wir ihre Bestellungen auf das

II. Quartal 1886

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth."
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Anerbenrecht und Ansiedelung. — Vorschlag zur Verstaatlichung des Hagelversicherungswesens in Deutschland. S. 143.
Correspondenzen: Berlin: (Nachrichten über die Mastviehausstellung.) — Aus der Ostprignitz: (Landwirthschaftlicher Bericht.) — Königsberg: (Landwirthschaftlicher Bericht.) S. 144.
Marktberichte. S. 144.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Thomasschlacke zur Kopfdüngung. Kleesäeapparat. Künstlicher Dünger. Spätkartoffeln für Sandboden. Kälberfütterung mit Magermilch. Ziegelpresse.) S. 145.
Sprechsaal: Verwahrung. S. 145.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Neuer Schneefall. Personalien. Akademisch-landwirthschaftlicher Verein. Landwirthschaftliche Winterschule zu Schweidnitz. Roß- und Rindviehmarkt. Der Sterlet.) — Liegnitz: (Vereinssitzung.) — Glogau: (Vereinssitzung.) — **Vereins-Tagesordnungen.**
Kleine Mittheilungen. — **Literatur.** S. 147.

Anerbenrecht und Ansiedelung.

Es ist in vielen Theilen Deutschlands eine vorschreitende Zertheilung des bäuerlichen Grundbesitzes zu beobachten und es ist auch zuzugeben, daß sie mitunter so weit getrieben wird, daß sie nicht nur zum Nachtheil der Betheiligten, sondern des Gemeinwohls die Vermehrung eines leistungsunfähigen, ländlichen Proletariats befördert. Dieser zu weit getriebenen Theilung des Grundbesitzes, welche durch das herrschende römische Erbrecht begünstigt wird, soll durch besonderes Gesetz, betreffend Vererbung in Bauern- und auch anderen Landgütern, entgegengetreten werden. In einzelnen Staaten und Provinzen (bekanntlich auch in Schlesien) sind Landgüterordnungen nach dem System der Höferolle in Kraft; danach ist jeder Grundbesitzer (einzelne Landgüterordnungen schreiben Minimalgrößen oder sonstige Bedingungen vor) berechtigt, sein Landgut in diese Rolle eintragen zu lassen, und dies hat den Erfolg, daß das Gut ungetheilt an einen Erben, der bezeichnet werden kann, übergeht und die Miterben in billiger Weise abgefunden werden, z. B. indem ihr Erbtheil dadurch festgestellt wird, daß der Ertragswerth, nicht der Verkaufswerth des Erbgutes der Theilung zu Grunde gelegt wird.

Jeder Besitzer ist berechtigt, jeder Zeit sein Gut in der Rolle löschen zu lassen, wodurch es dem Einfluß der Landgüterrolle wieder entzogen wird. In Gegenden, in denen die Sitte der Vererbung des Landgutes an ein Kind herrscht, hat diese Gesetzgebung den Vortheil, daß selbst bei Vererbung an Minderjährige das Landgut ungetheilt in der Familie erhalten werden kann und erheblich an Uebergangsabgaben gespart wird. Da aber dort, wo Höferollen erst neu eingeführt werden, von dem Recht der Eintragung nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht wird, so wird jetzt die Einführung des Anerbenrechts angestrebt, wonach jedes Landgut ungetheilt an einen Erben übergeht, wofern der Erblasser nicht ausdrücklich anders verfügt hat. Es ist also auch hier eine Theilung möglich gelassen. Diese halte ich auch für sehr wünschenswerth und erkenne in dieser erleichterten Gebundenheit, aber nicht ausgeschlossenen Theilbarkeit einen großen Fortschritt gegen frühere Zustände, wo häufig nach längerer Dauer unbedingter Gebundenheit sich davon so viele Nachtheile herausstellten, daß vollste Theilbarkeit angestrebt und eingeführt wurde, worauf die Schäden des anderen Extrems hervortraten. Bei einem gesunden Sinn des Landmanns wird durch Landgüterordnung oder Anerbenrecht die zweckmäßigste Vertheilung des Grundbesitzes ermöglicht, und ein weiteres wird keine Gesetzgebung erreichen können.

Um zu zeigen, wohin eine längere Zeit fest gehaltene Untheilbarkeit des Grundbesitzes führen kann, erinnere ich an die vielen bezüglichen Verordnungen am Ende des vorigen und am Anfang dieses Jahrhunderts, die entstandenen Schäden zu heilen. Es verordnet z. B. das bayerische Mandat vom 24. März 1762, Pkt. 15, daß nicht nur die größeren, sondern auch die Güter, welche mehr Boden haben, als mit dem Vieh beschlagen werden kann, ex officio zertrümmert werden sollen, doch nicht unter ein Achtel der bisherigen Größe. . . . Gutsbesitzern, die sich ohne merkliche Schuldenlast behaupten, ist Zertrümmerung wider ihren Willen nicht zuzumuthen; haben sie jedoch mehrere Kinder, so soll ihnen die Obrigkeit zur Theilung unter diese nachdrucksam zusprechen. . . . Noch 1805 sollte in Bayern die Güterzertrümmerung nach den bestehenden Normen auf jede mögliche Art befördert werden.

Auch Friedrich der Große drang auf Theilung der allzugroßen Bauerngüter. Was hierunter zu verstehen ist, läßt sich sicherlich nicht für alle Zeit durch die Zahl der Hufen treffend bezeichnen. Wird das Bauerngut bei hoher Cultur so ertragreich, daß der Besitzer seine nicht zum Besitz des Landguts gelangenden Kinder studiren lassen, oder als Kaufleute in der Stadt ansässig machen kann, so kommen Sitten und Anschauungen in die Kreise der Bauern, durch die leicht mit der Einfachheit der Lebensgewohnheit auch die Unabhängigkeit verloren geht, welche die so sehr zu schätzende Eigenthümlichkeit des tüchtigen Bauernstandes ist. Nicht ein bestimmter Gutsumfang, sondern eine auf Einfachheit gegründete Sicherheit und Behaglichkeit des Daseins kennzeichnet den Bauernstand, und um ihm diese zu bewahren, wird eine Theilung des Besitzes nach reiflicher Erwägung von Zeit zu Zeit erfolgen müssen, und hierzu bietet die Landgüterordnung die erwünschte Möglichkeit, während sie zugleich eine unwirthschaftliche Theilung zu vermeiden gestattet.

Eine Schwierigkeit entsteht indessen, wenn die jetzt erstrebte Wirkung des Anerbenrechts eintritt, für die Geschwister des Anerben. Hätten wir Colonien und könnten wir die abgefundenen Kinder jenen zuweisen, so wäre diesen vielleicht geholfen, aber dem Mutterlande gingen dadurch Menschenkraft und das mitgenommene Capital verloren, und außerdem erwüchse uns aus der Colonie, wenn sie gedeiht, Concurrenz, zunächst wahrscheinlich auf dem Gebiet landwirthschaftlicher Production. Haben wir diese Colonien nicht, so gehen die herausgezahlten Kinder zum großen Theil in die größere Stadt und vermehren dort das ohnehin rascher wachsende städtische Capital. Es muß deshalb der Wunsch rege werden, die jüngeren Bauernsöhne im Lande und auf dem Lande festzuhalten. An Gelegenheit hierzu fehlte es nicht, wenn der große Grundbesitz sich entschließen würde, von dem Ueberfluß an Land, an dem er sehr oft leidet, abzugeben.

Betrachtet man die bestehende Gutswirthschaft als einen Betrieb, als eine Ertrag gebende Einheit, und nicht als als eine aus einzelnen Grundstücken zusammengesetzte Vielheit, deren Werth sich aus der Addition des Werthes der einzelnen Theile ergiebt, so wird man, unter Berücksichtigung weit verbreiteter wirthschaftlicher Verhältnisse, leicht zugeben können, daß man bei Festhaltung desselben Betriebscapitals und desselben Inventars, auch auf der verkleinerten Fläche oft denselben Rohertrag und Reinertrag, oft sogar einen größeren erzielen wird. Die Einnahme für das abgetretene Land wäre Gewinn für den Verkäufer, und für die Allgemeinheit wäre der Ansiedler als Producent und Consument im Lande erhalten. Wenn sich auch bisher nur wenige größere Grundbesitzer zu solchen Entäußerungen entschließen, und, in der Erkenntniß der Unwirthschaftlichkeit ihrer großen, nicht ausgenutzten Flächen, dieselben stückweise verpachten, so wird die bessere Einsicht und vielleicht auch mitunter die Noth zu diesem segensreichen Ausweg führen.

Eine Erleichterung dieser Maßregel wäre gegeben, wenn die Landschaften unter Anerkennung, daß die Ertragsfähigkeit des Gutes durch Abzweigung einzelner Landstücke nicht immer beeinträchtigt wird, zur Ausstellung von Exmexuations-Attesten geneigt wäre, bezw. ermächtigt würde. Es liegt mir fern, von dieser Maßregel eine allgemeine Rettung aus der Noth zu erwarten — aber ich glaube, sie könnte vielen Einzelnen helfen, und würde einen Fortschritt in den Agrarverhältnissen bezeichnen. Wie vor Zeiten durch Aufhebung der Robotpflicht, durch Aufhebung der Servituten große Fortschritte erzielt wurden, so würde jetzt durch Verlassen der Latifundienwirthschaft ein Fortschritt erreicht werden. Vergleiche ich die landwirthschaftlichen Verhältnisse Englands und Frankreichs, so finde ich, daß eine zu weit getriebene Zersplitterung des Grundbesitzes doch noch bessere Zustände bedingt, als die Latifundienwirthschaft. Bülau sagt mit Recht, daß der Nachtheil zu kleiner Güter mehr in die Augen springt, als der zu großer, „da man hier die fehlende Bevölkerung nicht sieht, dort hingegen die dürftige sieht".

* * *

Ich hatte vorstehenden Aufsatz schon niedergeschrieben, als ich in Nr. 21 des „Landwirth" den Artikel „Ein praktischer Vorschlag" las. Der Grundgedanke dort und hier ist derselbe, es soll ein Theil des großen, nicht genügend ausgenützten Grundbesitzes zum allseitigen Vortheil zur Besiedelung an andere gegeben werden. Der große Unterschied liegt aber in der Art und Weise der vorgeschlagenen Durchführung. Der Herr Verfasser des Artikels in Nr. 21 d. Ztg. wünscht die Reichshilfe in Gestalt eines Darlehns von ein bis zwei Milliarden hierzu und faßt neben Ansiedelungen landwirthschaftlicher Bevölkerung auch die Bildung freier Arbeitercolonien und Handwerkerheimstätten in's Auge. Dieses Ziel wird wohl Jeder als erstrebenswerth anerkennen, aber in der Ausführung stieße man doch auf unübersteigliche Schwierigkeiten. Sollte man wirklich in der Lage sein, ein oder zwei Milliarden dazu verfügbar machen zu können? Wem, und zu welchem Preise sollte das Land abgekauft werden? Wo sollten die vielen tüchtigen Colonisten herkommen? und wer soll unter den etwa sich meldenden Anwärtern eine gerechte und glückliche Wahl treffen?

Nach meinem Vorschlage, der allerdings mit diesem nicht an Großartigkeit zu vergleichen ist, brauchte man nicht das große Darlehn; es kämen nicht so große und rasche Umwälzungen vor mit allen ihren Bedenklichkeiten; es würde nur eine natürliche, organische Entwickelung in etwas rascheren Gang gebracht, bei dem sie aber gesund bleiben würde.

Heidehaus. Dr. Gascard.

Vorschlag zur Verstaatlichung des Hagelversicherungswesens in Deutschland.

Bereits im Jahre 1875 fertigte ich einen Entwurf zur Verstaatlichung des Hagelversicherungswesens in Deutschland an und reichte denselben durch den inzwischen verstorbenen Professor Richter zu Tharand in Sachsen dem Deutschen Landwirthschaftsrath zur Kenntnißnahme ein. Die Schriftstücke wurden reponirt bis zum Eintritt besserer Aussichten auf Erfolg. Letztere scheinen jetzt eingetreten zu sein, und gebe ich meine Vorschläge hier in Kürze kund.

Die mancherlei Gründe, welche die Einführung einer obligatorischen Hagelversicherung wünschen lassen, hier zu erörtern, würde zu weit führen, auch dürften dieselben hinlänglich bekannt sein. Gehen wir also zur Sache selbst über. Wir werden hierbei hauptsächlich folgende Factoren in's Auge zu fassen haben:

1. **Grundlage der Versicherungsprämie.** Da einerseits weder statistisches noch anderes Material vorliegt, welches zu diesem Behufe eine sichere Basis darböte, anderntheils der jetzt bestehende Modus, jede Frucht für sich zu versichern, zu viel Arbeitskräfte absorbiren und nicht leicht zu vermeidende Schreibereien verursachen würde, dürfte es sich empfehlen, die Grundsteuer-Abschätzung als Basis anzunehmen. Dieselbe ist nach acht Klassen geschehen, und würde die Prämienzahlung diesen entsprechend festzustellen sein, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Fläche mit Frucht angebaut ist oder nicht. Selbstverständlich wird (dies sei hier gleich bemerkt) auch für das nicht bebaute Areal bei eintretendem Hagelschaden eine Entschädigung gewährt. Es ist gewiß jedem praktischen Landwirth bekannt, daß selbst unbebauter Acker durch den Hagel geschädigt und in seinem demnächstigen Ertrage geschmälert wird.

2. **Feststellung der Versicherungsprämie** ist für den Anfang wohl etwas schwierig, weil aller und jeder Anhalt dazu fehlt. Mit der Zeit wird sich dieselbe jedoch nach den gemachten Erfahrungen sehr leicht feststellen lassen. Bei Fixirung derselben sind in Betracht zu ziehen:

Die Deckung der etwa entstandenen Hagelschäden,
die Verwaltungskosten,
die Bildung eines Reservefonds.

Nach den Angaben der württembergischen Jahrbücher beträgt daselbst im Durchschnitt der Hagelschlag 9,4‰, d. h. also, von 1000 Morgen verhageln 9,4. Im Durchschnitt in ganz Deutschland dürfte diese Summe jedoch eine weitaus zu große sein und würde man nach den allerdings sehr unsicheren Berichten der Hagelversicherungsgesellschaften eher eine solche von 2 pCt. (als gänzlich verhagelt) annehmen. Wenn wir, allerdings nur beispielsweise, da es sich in praxi wohl anders gestalten dürfte, die Entschädigung pro Morgen 1. Klasse mit 40 Thlr. (120 Mk.) annehmen, so würden zur Deckung des Hagelschadens von 2 Morgen $40 \times 2 = 80$ Thlr. = 240 Mk. = 24 000 Pf. aufgebracht werden müssen; vom Morgen 1. Klasse würde man also 24 Pf. zu zahlen haben.

Hierzu treten jedoch noch Verwaltungskosten und Beiträge zum Reservefonds. Rechnen wir erstere sehr hoch mit 10 und letztere mit 23 1/3 pCt. von 24 an, so ergiebt das noch 8 Pf. pro Morgen oder in Summa 32 Pf. Der Morgen 2. Klasse würde bei einer Entschädigung einer Totalverhagelung von 35 Thlr. pro Morgen nur 32—4 = 28 Pf. an Prämie zu zahlen haben, und so würde sich dies bis zur 8. Klasse bei einer jeden um 4 Pf. pro Morgen ermäßigen, wie dementsprechend auch die Entschädigung um 5 Thlr. pro Morgen geringer ausfiele, sodaß also die 8. Klasse nur 5 Thlr. pro Morgen Vergütung erhielte, bei einer Prämienzahlung von 4 Pf. pro Morgen.

3. **Zahlungsmodus der Prämie.** Dieselbe wird zugleich mit der Steuer in monatlichen gleichmäßigen Raten an den Steuerempfänger gezahlt und von diesem an die Steuerkasse abgeliefert. Eine Ratenzahlung erleichtert namentlich dem sog. kleinen Mann die Versicherung und macht ihn derselben geneigter. Da die Prämie Jahr für Jahr feststehend dieselbe ist, bedarf es erst keiner großen Schreibereien und Berechnungen.

4. **Zur Abschätzung des durch Hagelschlag entstandenen Schadens** werden in jedem Kreise zwei Commissionen (im Falle mehrere Schäden auf einmal zu taxiren wären, sonst wechseln die beiden Commissionen mit einander ab), bestehend aus je 2 oder 3 Grundbesitzern und einem königl. Vermessungsbeamten ernannt. Für die erstgenannten Persönlichkeiten ist das Amt Ehrenamt, nur die verausgabten Gelder erhalten sie zurückerstattet. Letzterer liquidirt nach Maßgabe seines Reglements. Die Commission begiebt sich an Ort und Stelle, stellt den räumlichen Umfang auf der Feldmark fest, welcher durch das Hagelwetter geschädigt ist, die Grenzen desselben trägt der Vermessungsbeamte auf eine auf Pauspapier gefertigte Copie der betreffenden Gemarkungskarte ein und berechnet zu Hause den Flächeninhalt unter Berücksichtigung der Bodenklassen. Die Größe des Schadens wird in Zehnteln ausgedrückt. Es ist hiernach

5. **die Berechnung des Schadenersatzes sehr einfach.** Nehmen wir an, daß 2000 Morgen von Hagelschlag betroffen sind und daß

200	Morgen	1. Klasse	1/10
500	„	2. „	3/10
300	„	3. „	2/10
500	„	4. „	5/10
500	„	6. „	8/10

verhagelt seien, so wäre dies gleich einer Totalverhagelung von

20	Morgen	1. Klasse
150	„	2. „
60	„	3. „
250	„	4. „
400	„	6. „

Als Entschädigung werden gezahlt pro Morgen

1. Klasse	40	Thlr.	=	20	× 40	= 800
2. „	35	„	=	150	× 35	= 5250
3. „	30	„	=	60	× 30	= 1800
4. „	25	„	=	250	× 25	= 6250
6. „	15	„	=	400	× 15	= 6000
Mithin beträgt die Entschädigungssumme						Thlr. 20100

6. **Die Zahlung der Entschädigungssumme an den Geschädigten** findet von Seiten des Steueramtes auf Anweisung des königl. Landrathes, welchem die Taxrechnungen einzureichen sind und welcher dieselben zu prüfen hat, statt.

7. **Die Verwaltungskosten** werden sich bei dieser Art Versicherung auf ein Minimum belaufen. Dieselben dürften 5 pCt. der Prämiensumme kaum überschreiten, hier sind sie zu 10 pCt. angenommen. Man gebe beispielsweise dem Ortserheber für seine Mühewaltung 2 1/2 pCt., dem Kreis-Steuereinnehmer 1/4 pCt., der Verwaltung der Hauptsteuerkasse 1/8 pCt. und ebensoviel der Hauptverwaltung, so beträgt dies 3 pCt. Hierzu noch 2 pCt. für Papier, Druck der Formulare, Porto 2c., so sind dies 5 pCt.

Bei 8. **den allgemeinen Bemerkungen** sei erwähnt, daß es sich zur Regelung der Höhe der Prämien empfehlen wird, von 5 zu 5 Jahren eine Zusammenstellung der Hagelschäden zu veranstalten. Diejenigen Orte, welche sich durch großen Umfang der Schäden hervorheben, werden mit entsprechend höherer Prämie belegt. Will man zu wissenschaftlichen und anderen Zwecken Hagelkarten herstellen, so dürfte dies sehr leicht durch Ankauf von Kreis- 2c. Karten aus einer renommirten Handlung geschehen. In diese Karten wäre bei der betreffenden Ortschaft (Kreis, Regierungsbezirk) mit mehr oder weniger dunkler Tusche (entsprechend dem größeren oder geringeren Grade der Verhagelung) der Satz pro Mille einzutragen. Ein kleiner Pfeilstrich deutete die Richtung des herrschenden Windes an.

Zur Erleichterung der Zahlungen für den Kleingrundbesitzer dürften vielleicht Jagdpachten 2c. der Gemeinde mit zu den Hagelversicherungsgeldern verwendet werden. Man suche, wenn irgend möglich, in den Provinzial-Hauptstädten, in welchen die Prämien der ganzen Provinz zusammenfließen, Reservefonds zu errichten. Es sind hierzu 23 1/3 pCt. der Prämiensumme gerechnet.

R. L. A.

Correspondenzen.

* **Berlin**, 21. März. [**Nachrichten über die Mastviehausstellung.**] Zu der Concurrenz um Extrapreise für das höchste Lebendgewicht nach Alterstagen bei Schweinen, 4 bis nicht voll 8 Monate alt (Abtheilung C. Nr. 15—16 des Programms), bei denen die Anmeldungen bis 6 Wochen nach der Geburt der Thiere erfolgen müssen, sind bereits gemeldet:

1. Von Herrn Rittergutsbesitzer Wolde-Klingenberg, Sachsen, 1 Loos (3 Stück) Schweine, Yorkshire-Berkshire-Kreuzung, geboren den 10. September 1885.

2. Von demselben: 1 Loos (3 Stück) Schweine, Middle-white breed (sog. Yorkshire-Race), geboren am 14. Sept. 1885 (Vollblut).

3. Von Herrn Grupe-Moisselbritz: 1 Loos (3 Stück) Schweine, Berkshire-Yorkshire-Kreuzung, fast schwarz mit wenig weiß, geboren den 8. October 1885.

4. Von Herrn Gustav Müller-Rowa: 1 Loos (3 Stück) Schweine, Mecklenburger, geboren den 4. December 1885.

5. Von Herrn Leon Salomons auf Hohenhausen bei Ostrometzko, Westpreußen: 1 Loos (3 Stück) Schweine, Berkshire, schwarz, wenig weiß, geboren den 13. Januar 1886.

Zu der Züchter-Concurrenz § 20 mit Einsatz proponiren:

1. Herr Grupe-Moisselbritz eine Wette um das beste Verhältniß des Lebend- zum Schlachtgewicht bei Schweinen mit 50 Mk. Einsatz und meldet dazu an: Ein Schwein Berkshire-Yorkshire-Kreuzung, am 5. Mai 1886 567 Tage alt.

2. Herr v. Nathusius-Hundisburg eine Wette um das beste Verhältniß zwischen Lebend- und Schlachtgewicht bei Schafen mit 50 Mk. Einsatz und meldet dazu an: 1 Schaf Hampshire-Vollblut, am 5. Mai 1886 1 Jahr 4 Monat 23 Tage alt.

3. Derselbe: Eine Wette für höchstes Lebendgewicht nach Alterstagen bei Schafen mit 50 Mk. Einsatz und meldet dazu an: 1 Schaf Hampshire-Kreuzung, am 5. Mai 1886 4 Monat 3 Tage alt.

R. **Aus der Ostprignitz**, 18. März. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Während sonst um diese Zeit des Frühjahrs der Landmann eifrig auf seinem Felde beschäftigt war, um den Acker für die Frühjahrsbestellung vorzubereiten oder mit dem Säen der Sommerfrüchte zu beginnen, sind jetzt die Aecker und Wege total verschneit. Seit Monaten liegt eine dichte Schneedecke auf den Feldern und hindert jegliches Betreten oder Befahren derselben. Der Dünger verbrennt auf dem Hofe, statt das Feld zu erwärmen. Im Allgemeinen darf aber der Landwirth damit zufrieden sein, daß seine Wintersaaten die gegen die Kälte schützende Decke hatten. Wo dieselbe, wie nach Berlin zu, fehlte, scheinen die Saaten gelitten zu haben. Der Schnee ist sehr ungleichmäßig gefallen. Während der nördliche und östliche Theil der Ostprignitz häufig eine fußhohe Schneedecke hat, ist der südliche und südwestliche oft schneefrei, und sehen die Mittelrücken der Ackerstücke aus der Schneedecke heraus. Irgend welches Prognostikon für die spätere Ernte schon jetzt zu stellen, vermag Niemand, wenn auch anzunehmen ist, daß die von Blachfrösten heimgesuchten Felder etwas mehr gelitten haben als die schneebedeckten. Das Erdreich ist 2 Fuß tief gefroren und das Eis auf den Teichen und Mergelgruben 1 1/2 Fuß dick, eine um jetzige Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung. Vor Mitte April wird auf dem Felde schwerlich zu arbeiten sein. In den Scheunen ist das Getreide meist ausgedroschen und in den Wäldern sind die Holzeinschläge beendet. Andere Arbeiten aber sind auf den Feldern nicht zu verrichten, und ist der Verdienst daher überaus schwach. Was das Vieh betrifft, so ist dasselbe bis jetzt, da es an Futter nicht gebrach, gut aus dem Winter gekommen. Dennoch sind die Viehpreise erheblich heruntergegangen. Nur ganz schwere und milchreiche Kühe haben sich so ziemlich auf dem früheren Preisniveau erhalten. Die vorgestern in Fischbeck bei Jerichow abgehaltene große Viehauction des Fischbecker Elbniederungsvereins war von Käufern, insbesondere von solchen, welche schöne und edle junge Zuchtstiere für Güter und bäuerliche Zuchtthiergenossenschaften in der Prignitz suchten, gut besucht. Junge 3/4jährige Deckstiere wurden mit 400 Mk. und darüber bezahlt, während 2jährige tragende Färsen mit ca 300 Mk. erstanden wurden. Die zum Elbniederungsverein gehörenden Bauern, welche vorzügliches Zuchtmaterial ziehen, waren, wie die aus der Gemeinde des Referenten zwecks Ankaufs eines Zuchtstieres nach Fischbeck gesandten Landwirthe berichteten, welche einen der werthstvollsten Zuchtstiere für 403 Mk. erstanden hatten, nicht so recht mit dem Ergebniß der diesjährigen Auction zufrieden. Man sollte aber doch meinen, daß bei den verhältnißmäßig recht hohen Preisen die ohnehin wohlhabenden Vereinsmitglieder wohl zufriedengestellt hätten sein können. Vielfach wird über Frost in den Rüben- und Kartoffelmieten geklagt. Wo im Herbst die Kartoffeln nicht gehörig mit Stroh oder mit einem doppelten Stroh- und Erdmantel versichert worden sind, haben die Besitzer große Verluste zu constatiren. Auch die Mieten, welche zu Anfang des Winters Frost bekamen, sind jetzt verfault.

Hn. **Königsberg**, 18. März. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] Der Winter nimmt kein Ende; Torf, Holz, selbst Steinkohle, die von vielen Besitzern in der Nähe der großen Handelsplätze jetzt oft gebrannt wird, beginnen knapp zu werden, sodaß selbst bis nach dem großen Binnenhandelsplatz Tilsit zusammeitische Bauern aus Rußland bei der vortrefflichen Schlittenbahn Brennholz zum Verkauf bringen. Die Futtervorräthe sind noch immer ausreichend und deshalb keine Besorgniß zu vernehmen. Hin und wieder sind bei Pferden die Influenza und bei den Schweinen Trichinen aufgetreten. Es fallen in diese Zeit zahlreiche Vieh- und Pferdemärkte in den züchtenden Gegenden der Provinz. Im Allgemeinen sind diese Märkte zwar stark beschickt worden mit Füllen, Pferden, Kühen und Ochsen, indessen erhielten sich mit wenigen Ausnahmen die Preise niedrig und der Umsatz blieb klein. Nur auf einigen Märkten, wie z. B. zu Goldapp, wurden zu guten Preisen Füllenkäufe von Händlern und Pferdezüchtern aus der Umgegend bis zu 300 Mark pro Füllen, abgeschlossen. Zu Lötzen ging der Handel mit Vieh lebhaft zu Mittelpreisen, für Schweine dagegen zu hohen Preisen, ebenso zu Insterburg. In einzelnen Gegenden nach der russischen Grenze zu, in Masuren, dann bei Bischofswerder, sind Wölfe übergetreten und auch gesehen worden. — Der Charakter der Zeit für unseren Landbau ist ernst und nicht erfreulich und munkelt man von bevorstehenden Subhastationen, die bei Häuserbesitz bereits mehr als früher vorgekommen sind. Schon im vorigen Bericht wurde mitgetheilt, daß die ostpreußische Landschaft wieder Convertirungen ihrer Pfandbriefe beabsichtigt, indessen wird das wenig zu einer Besserung der allgemeinen Lage oder gar der niedrigen Preise beitragen und die Aussichten bessern.

Marktberichte.

Berlin, 20. März. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco unverändert. Termine niedriger. Gek. — Ctr. Loco per 1000 Kilo 146—167 Mk. nach Qual. bez., gelbe Lieferungsqualität 154 Mk. bez., feiner gelber mecklenb. — Mk. ab Bahn bez., weißer poln. schwimmend — Mk., per diesen Monat — bez., per April-Mai 154,5—155 Mk. bez., per Mai-Juni 157,25—157,5 Mk. bez., per Juni-Juli 159,5—160—159,75 Mk. bez., per Juli-Aug. 162,25 bis 162 Mk. bez., per Septbr.-Oct. 167—164,75—165 Mk. bez.

Roggen loco beachtet. Termine niedriger. Gek. — Ctr. Loco per 1000 Kilo 127—139 Mk. nach Qualität, Lieferungsqual. 135 Mk., inländ. guter 134—134,5 Mk. ab Bahn bez., feiner 135—135,5 Mk. ab Bahn bez., geringer — ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 135,75—136 Mk. bez., per Mai-Juni 137,25—137,5 Mk. bez., per Juni-Juli 138,75—139,25 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 141,25—141,5 Mk. bez.

Gerste ohne Handel, per 1000 Kilogr. große und kleine 114—180 Mk. nach Qualität, Futtergerste —.

Hafer loco fest. Termine unverändert. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilo loco 126—163 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 126 Mk., pomm. mittel 132—135 Mk. ab Bahn bez., guter — Mk. ab Bahn bez., feiner 146 ab Bahn bez., mit Geruch — Mk. ab Bahn bez., schles. mittel — bez., guter — bez., feiner 145—155 Mk. ab Bahn bez., preuß. — Mk. ab Bahn bez., feiner — Mk. ab Bahn bez., russ. — Mk. ab Boden bez., per diesen Monat — Mk. nom., per April-Mai 126 Mk. bez., per Mai-Juni 129 Mk. nom., per Juni-Juli 131 Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 155—200 Mk., Futterwaare 130—139 Mk. nach Qual., geringe — Mk. ab Bahn bez.

Mais loco still. Termine —. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 119 bis 126 Mk. nach Qualität, per diesen Monat — Mk. nom.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,75 Mk bez., Nr. 0 20,75—19,75 Mk. Roggenmehl Nr. 0 20,00—19,00 Mk., Nr. 0 u. 1 18,50—17,75 Mk. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack, still. Gek. — Ctr. Per 100 Kilogr. per diesen Monat —, per April-Mai 18,30 Mk. bez., per Mai-Juni 18,45 bez., per Juni-Juli 18,65 Mk. bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine nahe Sichten matt. Gek. — Ctr. Loco mit Faß —, loco ohne Faß — Mk. bez., per diesen Monat, per März-April und per April-Mai 43,8 Mk. bez., per Mai-Juni 44,4 Mk. bez., per Juni-Juli —, per Sept.-Oct. 46,5 bez.

Petroleum, raffinirtes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gek. — Ctr. Termine ruhig. Loco 24 Mk. bez., per diesen Monat 23,9 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Gek. — Liter. Termine fest und höher. Loco ohne Faß 36,1 Mk. bez., loco mit Faß — bez., per diesen Monat und per März-April — Mk. bez., per April-Mai 37,4—37,8 Mk. bez., per Mai-Juni 37,7—38,1 Mk. bez., per Juni-Juli 38,7—39 Mk. bez., per Juli-August 39,6—39,8 Mk. bez., per Aug.-Sept. 40,2—40,4 Mk. bez.

Berlin, 19. März. [**Amtlicher Viehmarktbericht.**] Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 148 Rinder, 517 Schweine, 774 Kälber und 815 Hammel. In Rindern und Schafvieh war der Umsatz so gering, daß maßgebende Preise nicht zur Notirung gelangten. — Der Schweinehandel verlief glatt zu Preisen des vorigen Montags. Der Markt wurde geräumt. Galizier waren nicht aufgetrieben. — Auch das Kälbergeschäft wickelte sich ruhig ab. 1. Qualität 40—48 Pf., 2. Qualität 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Berlin, 19. März. [**Butter.**] Ab Versand-Ort: Mecklenburger und Holsteiner Butter 95—100 Mk., feinste 102—108 Mk., Ost- und Westpreußische Gutsbutter 90—98 Mk., feinste 100—107 Mk., Schlesische Gutsbutter 90—98 Mk., feinste 100—107 Mk., fehlerhafte Gutsbutter aus vorgenannten Productionsländern 75—85 Mk., Pomm. Landbutter 75 Mk., Stadtbutter 80 Mk., Netzbruch — Mk. Schlesische Abladungen: Ratibor 70 Mk., Trachenberg 70 Mk., Neisse 70 Mk., Leobschütz 70 Mk. Schweizer — Mk. Galiz. 65—66 Mk. Alles pro 50 Kilogr.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 15. und 17. März stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 691 Stück Rindvieh (darunter 329 Ochsen, 362 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 48,0—50,00 Mk., 2te Qualität 40,00—42,00 Mk., geringere 23,00—25,00 Mk.

2. 1253 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 51,00—52,00 Mk., mittlere Waare 46,00—48,00 Mk.

3. 1512 Stück Schafvieh. Gezahlt wurden für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19,00—20,00 Mk., geringste Qualität 5—7 Mk.

4. 858 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Breslau, 20. März. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogr. weißer 15,30—15,50—16,00 Mk., gelber 15,20—15,50 bis 15,80 Mk., feinster darüber.

Roggen per 100 Kilogr. 12,30—12,60—13,00 Mk., feinster darüber.

Gerste per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00—14,00 Mk., feinste darüber.

Hafer per 100 Kilogr. 13,00—13,40—13,70 Mk., feinster darüber.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 14,50—15,00—16,50 Mk., Futtererbsen 12,50—13,50 Mk., Victoria-Erbsen 14,00—15,00—16,50 Mk., Linsen kleine 26—29—35, große 44—53 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 16,00—16,50—17,50 Mk., galizische 15—16 Mk. Lupinen, gelbe 9,00—9,50—10,0 Mk., blaue 8,60—9,00—9,30 Mk. Wicken 12,00—13,00—13,75 Mk. per 100 Kilo.

Mais 11,50—12,00—12,50 Mk. per 100 Kilogr.

Buchweizen 13,50—14,50 Mk. per 100 Kilogr.

Oelsaaten per 100 Kilo Winterraps 19,50—20,00—20,20 Mk., Sommerrübsen 19,50—22—24,00 Mk. Leindotter 19—22,00—23,50 Mk.

Hanfsamen 16,50—17,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen per 100 Kilogr. 22,00—24,00—26,60 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen schlesische 5,80—6,00 Mk., fremde 5,60—5,80 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 9,00—9,20 Mk., fremde 8,20—8,80 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus. Die andauernden starken Zufuhren einerseits und der stockende Absatz andererseits haben eine weitere Herabsetzung der Preise in vergangener Woche zur Folge gehabt, welcher auch im weiteren durch den ungewöhnlich langen Winter und die durch die Eisverhältnisse bedingte Erschwerung der Kahnverladungen weiterer Vorschub geleistet wurde. Die Zufuhren mußten größtentheils zu Lager gehen und taxirt man das letztere bereits auf 11 Millionen Liter. Die Monopolvorlage darf durch die Commissionsbeschlüsse als abgelehnt angesehen werden, und wäre nun zu wünschen, daß keine neue Beunruhigung den Handel störte und auch die Ruhe wieder eintrete, welche für jede andere größere Unternehmung durchaus nothwendig ist. Auch darf man dann wohl eine Besserung der Preise erwarten, deren Rückgang doch zum großen Theile durch die Steuer-Beunruhigung verschuldet wurde und welche größere Unternehmungen störte. Spritfabrikanten sind wenig beschäftigt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter März 33,90 Gd., März-April 35,90 Gd., April-Mai 34,00 Gd., Mai-Juni 35,30 Gd., Juni-Juli 36,30 Gd., Juli-August 37,20 Gd., August-Septbr. 38 Br., 37,90 Gd., Septbr.-October 38,50 Br.,

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 22,00—23,00 Mk., Hausbacken 19,25—19,75 Mk., Roggenfuttermehl 9,25—9,75 Mk., Weizenkleie 8,25—8,55 Mk.

Stärke: Weizenstärke — Mk., Kartoffelstärke 14,75—15,00 Mk., Kartoffelmehl 15—15,75 Mk. pro 50 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien zu Breslau am 22. März 1886.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	15	80	15	40	14	60	14	40	14	10	13	70
dito gelber	15	60	15	20	14	20	14	00	13	60	13	40
Roggen	13	00	12	80	12	50	12	20	12	00	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	60	13	40	13	00	12	70	12	40	12	20
Erbsen	16	00	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winterrübsen	19	50	18	80	18	20
Sommerrübsen	23	50	21	50	19	50
Dotter	22	50	20	50	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	21	50
dito galizischer	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10 Mk.
Roggenstroh 29,00—32,00 Mk. pro Schock per 100 Kilogr.
Heu, 3,60—4,00 Mk. pro 50 Kilogr.

Breslau, 22. März. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Niemann u. Comp.**] Endlich scheint es, als ob wir Frühling bekommen sollten, die Kälte hat bedeutend nachgelassen und in den letzten Tagen hatten wir Frühjahrswetter. — Am Markte ist in der Situation eine kleine Aenderung eingetreten. Rothklee blieb zwar fest, aber doch nicht mehr so gesucht, wie in den letzten Wochen. Dagegen zeigte sich für Weißklee vermehrte Frage, sodaß in den letzten Tagen größere Posten zu 4—5 Mk. höheren Preisen aus dem Markte genommen wurden. In Gelbklee ruht das Geschäft fast gänzlich, Angebot und Nachfrage hielten sich die Waage, sodaß von einer Preisveränderung nicht zu berichten ist. Für Schwed. Klee zeigte sich vereinzelt Frage, doch wollten Käufer nur sehr billig kaufen, sodaß es zu größeren Umsätzen darin nicht gekommen ist. Tannenklee eher etwas fester. Incarnatklee nahezu geschäftslos.

Rothklee mittel 39—44 Mk., fein 45—50 Mk., hochfein 52—57 Mk. Weißklee mittel 30—40 Mk., fein 42—45 Mk., hochfein 48—59 Mk. Gelbklee mittel 9,50—11 Mk., fein 11,50—13,50 Mk. Schwed. Klee mittel 40—46 Mk., fein 47—53 Mk., hochfein 54—59 Mk. Tannenklee, mittel 25—30 Mk., fein 31—34 Mk., hochfein 35—38 Mk. Incarnatklee mittel 20—24 Mk., fein 26—32 Mk. Für Gräser trat eine regere Nachfrage auf, da die hiesigen Läger aber in den hauptsächlichsten Gattungen noch ziemlich complet sind, so ist eine Preisänderung nicht eingetreten. Engl. Raygras, Prima importirt 17—20 Mk., deutsche Absaat 10—14 Mk. Italien. Raygras, Prima importirt 19—21 Mk., deutsche Absaat 15—18 Mk. Franz. Raygras 55—65 Mk. Thimothee fest, mittel 15 bis 19 Mk., fein 20—23 Mk., hochfein 24—27 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen in guter gesunder Waare sehr knapp, gelbe 9,25—10,75 Mk., blaue 8,75—10 Mk. Wicken gefragter, 12,50—14,50 Mk. Senf andauernd gefragt, 32—44 Mk. Buchweizen sehr hoch gehalten, brauner 13,50—15 Mk., silbergrauer 18,50—21 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Magdeburg, 19. März. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. Der Markt verkehrte während der verflossenen Woche in matter Tendenz; die Kauflust der Raffinerien wie der Exporteure war schwach und unter dem Eindruck der stetig flaueren Auslandsberichte fanden die an den Markt gebrachten Offerten von Kornzuckern wie Nachproducten nur zu successive 40—50 Pf. pr. Ctr. billigeren Preisen Nehmer. Der Gesammtumsatz beträgt 100 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Im Laufe der verflossenen Berichtswoche stellten sich die Preise von raffinirten Zuckern bei anhaltend sehr stillem Geschäftsgange und nur unbedeutenden Umsätzen abermals 50—75 Pf. zu Gunsten der wenigen Käufer. — Melasse effectiv bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. ohne Tonne, 3,70 bis 4,10 Mk. Ab Stationen: pr. 50 Kilo Kornzucker, excl., von 96 Proc. 21,70—22,10 Mk., do. 88° Rendem. 20,50—20,80 Mk., Nachproducte, excl. 75° Rendem. 17,70—18,40 M. Bei Posten aus erster Hand: Gem. Raffinade, II., mit Faß 25,50—27 Mk., Gem. Melis, I., mit Faß 25,00 Mk., Farin mit Faß 23,00—24,50 Mk.

Hamburg, 19. März. [**H. J. Merck u. Co.**] Salpeter. Chili. Das Frostwetter bleibt noch in Permanenz und hat vielfache Erschwerungen des Geschäftes zur Folge. Es bleibt aber der Abzug nach dem Inlande befriedigend und neue Einkäufe zur Deckung des Bedarfes hier erfolgten zu vollen Preisen. Große Ankünfte im Canal haben sämmtlich prompte Disposition gefunden. Wir notiren: loco 11,10—11,20 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 15—16 Mk. Reiner Kali 21,50—22 Mk. pro 50 Kilogr.

—ar. **Schweinfurt**, 18. März. [**Viehmarktbericht.**] Der gestrige Rindviehmarkt hatte keinen so starken Zutrieb, als in anderen Jahren die

Märkte um diese Zeit, auch war die Zahl der Käufer, wenigstens der inländischen Landwirthe der Umgegend, eine weit geringere als sonst, da der immer noch anhaltende strenge Winter, sowie der täglich stärker werdende Mangel an Heu und Stroh, die selbst nöthigen Zukäufe aufzuschieben zwingen, andererseits aber manchen kleinen Viehzüchter zum Verkaufe nöthigen. Da Schnee und Frost noch fortdauern, so wird die Feldarbeit heuer erst sehr spät beginnen, und wirkt dies auch in der Hauptsache am nachtheiligsten auf das Viehhandelsgeschäft, das sich nur sehr langsam diesmal entwickelt; in Folge dessen waren auch die Preise für sämmtliche Viehgattungen, ausgenommen für große Ochsen zur Ausfuhr, sowie Kühe gedrückt. Schwere Ochsen erster Sorte wurden von norddeutschen Händlern mit 1000—1100 Mk. bezahlt, zweite, doch schöne Qualität kostete 889 bis 962 Mk., mittlere, immerhin kräftige Ochsen 777,870 Mk., leichtere und schwächere Gangochsen 592—740 Mk. pro Paar. Für das seither hoch bezahlte Jungvieh fanden sich weniger Käufer und gingen hierbei die Preise merklich zurück; dagegen wurde der starke Zutrieb von Tragkühen und Kalben zu hohen Preisen rasch aufgekauft. Von dem am Platz vorhandenen, ungefähr 1400 Stück zählenden Auftrieb, wurden 430 Stück zur Ausfuhr verladen. Bemerkt sei noch, daß am 7. April der erste Zuchtbullen- und Zuchtviehmarkt hier stattfindet. — Der Schweinemarkt war wiederum sehr zahlreich, mit über 1600 Stück befahren, und zog abermals, in Folge starker Ausfuhr, Ferkelvieh an, sodaß das Paar auf 20—30 Mk. sich stellte. Läuferschweine kosteten 36—50 Mk. per Paar, bei fetten Mastschweinen kam das Pfd. Fleischgewicht auf 50—52 Pfg. — Im Schafhandel ist es bei den schlechten Futteraussichten sehr flau; der neuliche Schafmarkt in Würzburg war bei dem ungünstigen Wetter nur schwach betrieben, doch beiläufig 1200 Stück rasch verkauft, da die Forderungen billiger; fette Hammel kosteten 50—56 Mk., Zeithammel 42—48 Mk., Jährlinge 30—40 Mk. und Lämmer 22—30 Mk. je nach Qualität; die Ausfuhr fetten Viehes nach Frankreich, die früher so stark aus Unterfranken betrieben wurde, liegt ganz darnieder.

[**Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh von Hugo Lehnert, Berlin, Neue Königsstr. Nr. 2.**] Die allgemeine landwirthschaftliche Nothlage hält den Verkehr im Handel mit Zucht- und Zugvieh in recht mäßigen Grenzen; ein jeder Rechnende vermindert jede nicht durchaus nothwendige Ausgabe und schiebt sie, auf bessere Zeiten hoffend, hinaus. Selbst die Zugochsen müssen länger, als es sonst geschieht, die Arbeit verrichten, sie kommen noch nicht an den Masttisch, sondern müssen noch länger durch ihre Kraft dienen. Die immer noch hohen Preise für mageres Vieh und die niederen Preise für Mastvieh müssen auch den Umsatz, bei dem nur zu verlieren ist, soviel als möglich einschränken. — Die Preise für Ochsen in Bayern halten sich immer noch in einer Höhe, die mit den sonstigen Preisen in keinem Verhältniß stehen, und die Verkäufer setzen ihren Willen durch, weil die Nachfrage eine zu große und die Käufer vielleicht nicht zähe genug die hohen Forderungen bekämpfen. Im October-November bezahlten wir für ein Paar schwere Scheinfelder Ochsen 950—1050 Mk., im Februar 950—1100, jetzt 1000—1150 Mk., gute Mittelochsen gelten zu denselben Zeiten 750—800 Mk., so auch im Februar, jetzt 900—1000 Mk. Schecken kosten gegenwärtig I. Qualität 900—1000 Mk., II. Qualität 800—860 Mk.; Voigtländer 700—770 Mk., leichtere 600—690 Mk. alles an Ort und Stelle des Einkaufs. — Durchschnittliches Gewicht pro Paar können wir annehmen, bei den Scheinfeldern und Schecken 23—27 Ctr., bei den Voigtländern 20—22 Ctr. Nach dem Jahresbericht des Berliner Central-Viehhofes pro 1885/86 verliert Rindvieh bei 24stündiger Fahrt nachgewiesenermaßen 10 pCt. am Gewicht. Die sächsischen Märkte, Schleiz, Plauen ꝛc. notiren den Verkaufspreis der Ochsen auf 31—35 Mk. pro Ctr. lebend Gewicht. Bei diesen Preisen ist es erklärlich, wenn viele Landwirthe von bayerischen Ochsen absehen und ihren nothwendigen Bedarf hier, in Schlesien, Pommern oder Ostpreußen zu decken suchen; werden sich die Empfänger überzeugen, daß unsere Ochsen auch recht gut arbeiten und sich gut mästen, so können wir hoffen, daß die jetzige Nothlage, welche die Sparsamkeit gebieterisch aufzwingt, die Veranlassung sein dürfte, unsern Züchtern dauernd mehr Käufer zuzuführen. Je nach der Entfernung kann ich diese 12—13 Ctr. schweren Ochsen mit 31—33 Mk. pro Ctr. lebend Gewicht bei Entnahme voller Wagenladung gegenwärtig liefern. Auch 2—3jährige Stiere sind zu gleichen Preisen zu liefern. Reflectanten auf Scheinfelder Vieh mache ich auf den am 29. April in Scheinfeld stattfindenden Zuchtviehmarkt aufmerksam. Die Bahnstation zu Scheinfeld ist Markt Bibart, Station zwischen Nürnberg und Würzburg; in Scheinfeld ist man im Roß bei Herrn Klein recht gut aufgehoben. Der Zuchtviehmarkt ist veranstaltet von Stammzucht-Verein Bibart-Scheinfeld, er ist mit einer Preisvertheilung verbunden. Der Zuchtverein kauft auf diesem Markte eine Anzahl der besten Bullen auf und veräußert sie wieder an die Gemeinden des Amtsbezirks in der Weise, daß er diesen zum Stammzuchtverein gehörenden Gemeinden. jeden Bullen mit 100 Mk. unter dem Ankaufspreis abgiebt.

Von Zuchtvieh aus den Marschen sind besonders Wilstermarsch und Oldenburger Färsen und für Molkereien ältere Kühe gefragt und jetzt gut zu kaufen. Die beste Zeit zum Einkauf von hochtragendem Vieh wird durch die Deckzeit bestimmt, sie fällt in den Marschen ziemlich gleichmäßig auf zwei Zeiten. Die Hauptdeckzeit für das Vieh zum eigenen Gebrauch sind die Monate Mai, Juni, Juli, die Kalbezeit also Februar, März, April; die Hauptdeckzeit für das Verkaufsvieh ist November, December, Januar, auch noch Februar, die Kalbezeit also vom August bis November. Tragende Kühe und Färsen sind jetzt also gut zu kaufen. Kälber, die jetzt zu haben sind, sind also 13 bis 15 Monate alt und das sind die meisten, sie kommen vom Mai an zum Bullen, oder sie sind 7 bis 9 Monat alt. Von dieser Altersklasse sind nur recht wenige vorhanden, die meisten gingen eben mit ihren Müttern, hochtragenden Färsen und Kühen im Herbst aus dem Lande. Kühe und Farsen, die im Juni, Juli kalben, sind selten, sie gelten als zur unrechten Zeit kalbend und werden deshalb in Oldenburg, „wanntüdige" genannt. Alles Vieh, was jetzt aus den Marschen zur Lieferung kommt, präsentirt sich, aus dem sehr knapp bemessenen Winterfutter kommend, schlechter als das im Herbst von den üppigen Weiden kommende. Wenig Fleisch, langes Haar, nicht selten ein beißendes Thierchen auf dem Körper sind die Uebel, die wir jetzt mehr oder weniger in Kauf nehmen müssen und zwar bei Preisen, die meistens eine Kleinigkeit theurer sind, als im Herbst. Dagegen wird allgemein behauptet, daß die aus dem knappen Winterfutter kommenden Thiere sich leichter in andere Verhältnisse, die ihnen aller Orts einen besser besetzten Futtertisch bieten, als die Heimath gewöhnen, gut gedeihen und die hochtragenden zu einer Zeit das Kalb bringen, zu der bald Grünfutter kommt, das dann die Milchergiebigkeit am meisten befördert. Die Preise in Holland sind gegenwärtig wesentlich billiger als in Ostfriesland, das Vieh besser gehalten und der Gesundheitszustand ein durchaus guter. Die Erlaubniß zur Einführung macht keine Schwierigkeit, ich besorge sie gern. Schon heute will ich darauf aufmerksam machen, daß in der Zeit vom 25. bis 27. Juni in Kiel eine Provinzial-Thierschau stattfindet, über die ich im April näher berichten werde. — Albert Weitz, Bank- und Vieh-Commissions-Geschäft hier, ist bestrebt, hier in Berlin auf dem Brettschneider'schen Viehkrug, Lehrterstr. 26 eine Centralstelle für den Bedarf von frischmilchenden Kühen zu schaffen. Mittwoch und Donnerstag nach dem 1. und 15. jedes Monats soll der Verkauf stattfinden. Wenn wir bedenken, daß in den Berliner Molkereien allein über 4000 Kühe stehen, so ist das Unternehmen für Berlin und Umgegend jedenfalls ein sehr zeitgemäßes, das alle Beachtung verdient. Damit die Molkereien ihre abgemolkenen Kühe besser verwerthen können, will Herr Weitz einige Race-Bullen auf dem genannten Viehkrug halten, welche gegen mäßiges Sprunggeld decken, und meint, die tragenden Kühe dann den Molkereibesitzern wieder besser verkaufen zu können, als das an den Fleischer möglich sei. Da Herr Weitz durch die Handhabung seines Geschäfts auf hiesigem Central-Viehhof sich einen guten Namen gemacht hat und besonders mit Commissionen von Besitzern direct betraut wird, so ist anzunehmen, daß auch das neue Unternehmen in der solidesten Weise gehandhabt werden wird. Die ersten Verkäufe finden am 7. und 8. April statt. — Ueber Schweizer und sonstiges Höhenvieh im nächsten Bericht.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Kartoffeldünger. Die Herren Fachzenossen ersuche ich um Mittheilung, ob mit dem von der chemischen Fabrik „Silesia" in ihrem Frühjahrs-Preiscourant pro 1886 unter Nr. 16 offerirten Kartoffeldünger schon comparative Versuche und event. mit welchem Erfolg vorgenommen wurden. L.

* * *

Probsteier Saathafer. Welches Dominium in Oberschlesien hat garantirt echten Probsteier Saathafer abzugeben? W.

* * *

Rohflachs. In hiesiger Gegend wird zur Zeit kein Lein gebaut. Wie würde man für Rohflachs Absatz finden?
B., Kreis Breslau. H. G.

* * *

Hagelversicherung von Korbweiden. Welche Versicherungsgesellschaft mit festen Prämien versichert Korbweiden? Union, Elberfelder und Magdeburger verweigern die Annahme. Bei Gegenseitigkeits-Gesellschaften versichere ich der unberechenbaren Nachzahlungen halber nur höchst ungern. v. P. S.

* * *

Kopfdüngung mit Chilisalpeter zu Raps. Macht sich der Aufwand von 50 Pfd. Chilisalpeter, bei Beginn der Vegetation zu Raps gegeben, dadurch reichlich bezahlt, daß mehr Stroh und Körner geerntet werden, oder hat er speciell für Raps nicht die günstige Wirkung wie für Halmgetreide? W. W.

* * *

Roggenspreu. Kann ich bei Kühen die Siede (Häcksel) zu 1/4 oder 1/3 durch reine Roggenspreu ohne Gefahr für die Kühe ersetzen? Die Kühe erhalten kalte Tränke und die Siede wird mit Futterrüben vermengt. Kann ferner 1/8 oder 1/10 der Siede bei den Kühen durch Gerstenspreu ersetzt werden? T. P.

* * *

Schadenersatzpflicht. In einem Gaststall hiesiger Umgegend wurde kürzlich mein dort untergebrachtes Pferd von einem daneben stehenden fremden Pferde mit scharfem Eisen in ein Sprunggelenk geschlagen. Trotz thierärztlicher Hilfe trat der Tod des Thieres innerhalb einiger Tage ein. Wer ist nun schadenersatzpflichtig? Der Rechtsanwalt sagt mir, wenn ich nachweisen kann, daß das fremde Pferd als bösartig bekannt war, hätte ich Anspruch auf vollen Schadenersatz an den Besitzer des Pferdes, sei dies aber nicht der Fall, würde ich durch eine Klage nichts erzielen. Diesen Nachweis kann ich leider nicht führen. Ich frage nun: Giebt es kein Mittel, um den Mann wenigstens zu einem theilweisen Schadenersatz zu zwingen? Gutwillig ist von demselben nichts zu erhalten. Wie sind Processe in dergl. anderen Fällen ausgefallen? Mein Pferd war ein ruhiges Thier, und kann durch seine Schuld der Unfall nicht herbeigeführt worden sein. Der betr. Gastwirth ist durch Aushang einer Bekanntmachung geschützt, worin er Verantwortlichkeit für vorkommende Unfälle ablehnt. Ich bitte die Herren Fachgenossen resp. Sachverständige um baldige Mittheilung ihrer Ansichten. O.

* * *

Kälberaufzucht. Meine Kälber erhalten von ihrer Geburt an täglich zu den drei Mahlzeiten je 1 Ltr. Milch und zwar acht Tage lang, von da ab, je nach einer Woche täglich 3 Mal je 1/2 Liter mehr, bis sie nach drei Wochen auf 2 1/2 Ltr. kommen, welche sie drei Wochen lang erhalten. Von da ab, wird ihnen bei einem Zusatz von täglich 1 Pfund Roggenschrot 1/2 Pfd. Raps- oder Leinkuchen, als Suppe gekocht, und 1 Pfd. Hafer nebst Kleehen, wöchentlich pro Kopf, Tag und Mahlzeit 1/2 Ltr. Milch abgezogen, sodaß sie 10 Wochen alt keine Milch mehr erhalten. Bis dahin wachsen und gedeihen die jungen Thiere erfreulich. Da nun bei Milchverkauf nicht länger Milch verabfolgt werden kann, die Kälber aber, nachdem sie nun noch etwas Häcksel mit Rüben erhalten, dann merklich im Wachsthum zurückbleiben, ersuche ich um gefällige Mittheilung, durch welches Beifutter, vielleicht schon vom ersten Milchabzuge an, ich zu einem besseren Resultate kommen kann. L.

Antworten.

Thomasschlacke zu Kopfdüngung. (Nr. 12.) Die Thomasschlacke ist ein noch so neues Düngemittel, daß bisher überhaupt nur von wenig Versuchen betreffs derselben berichtet werden kann. Insbesondere ist die Anwendung derselben als Kopfdüngung bei Winterroggen noch nicht versucht worden. Für eine solche Verwendungsweise liegt auch vorläufig keine ermuthigende Veranlassung vor, da die Thomasschlacke, ihrer ganzen Natur nach, nur eine langsame Zersetzung und Wirkung zeigen kann und daher **möglichst zeitig** aufgebracht, auch **möglichst innig** und **möglichst tief** mit dem Boden gemischt werden muß. Dieser Gesichtspunkt wird vorzugsweise auch sehr berücksichtigt werden müssen bei Beurtheilung der in diesem Frühjahr wahrscheinlich sehr zahlreich angestellten Düngungsversuche mit Thomasschlacke. Wenn manche Versuche nicht günstig ausfallen werden, so wird das nicht ohne weiteres ein Grund sein dürfen, dieses Düngemittel ganz zu verwerfen, sondern man wird immer noch einen besseren Erfolg bei Herbstanwendung und bei theilweiser tiefer Einbringung erwarten dürfen.
Prof. Dr. Holdefleiß.

* * *

Kleesäeapparat. (Nr. 18.) Der Kleesäeapparat der Sack'schen Drillmaschine arbeitet mit reiner Kleesaat vorzüglich, mit Klee- und Gras-Gemenge nicht, da sich die verschiedenen Sämereien im Saatkasten durch das Rühren der Schöpfräder wieder trennen und Letztere (a) nur für Klee und dem ähnliche Samen berechnet sind. Der Kleesaatkasten liegt etwas sehr verdeckt an der Maschine, und wird deshalb die richtige Füllung und Stellung desselben von der Bedienung leicht einmal übersehen. Das tiefere Unterbringen der Kleesaat durch die Drillschaare ist wohl nur als ein Vortheil anzusehen, da so untergebrachter Klee stets am sichersten und regelmäßigsten aufgeht und ankommt.
Conradswaldau b. Stroppen. J. Fr.

* * *

Künstlicher Dünger. (Nr. 18.) Für Zuckerrüben ist jegliche Kopfdüngung ein Fehler — am allerschädlichsten wirkt Chilisalpeter, weil derselbe, als Kopfdüngung angewandt, nicht nur die Qualität der Zuckerrüben erheblich herabdrückt, sondern auch in Betreff der Quantität nicht so vortheilhaft wirkt, wie beim Aufbringen vor der Bestellung. Andere Düngemittel, in Form von Kopfdüngung zu Zuckerrüben gegeben, sind entweder ganz ohne Wirkung oder äußern immer schädlichen Einfluß. Ist durch den Rübenlieferungs-Contract der Chilisalpeter nur als Kopfdüngung verboten, wird aber nichts eingewendet gegen die Verwendung desselben bei der Bestellung, so ist — auch bei dem höheren Preise desselben — es immer noch das Vortheilhafteste, wenigstens etwas Chilisalpeter mit einzubringen. Ist überhaupt jegliche Chilisalpeterverwendung im Frühjahr ausgeschlossen, so ist am besten schwefelsaures Ammoniak, und zwar in Verbindung mit Superphosphat, als Ammoniak-Superphosphat zu verwenden. Immer aber ist auch diese Düngung, wie jegliche andere, nur vor der Bestellung aufzubringen. Prof. Dr. Holdefleiß.

* * *

Spätkartoffeln für Sandboden. (Nr. 18.) Als solche empfehlen sich weiße Varinosen. Dieselben eignen sich, in frischen Dünger gesteckt, vorzüglich für leichte Sandböden, sowohl als Speisekartoffel, wie auch für Brennereizwecke, und liefern 90—110 Ctr. Ertrag pro Morgen in fast nur großen Knollen mit 17—18 pCt. Stärkegehalt. Ausgelesenes Saatgut haben wir abzugeben. (Proben franco.)
Tschirndorf in Schlesien. Gebr. Glöckner.

* * *

Kälberfütterung mit Magermilch. (Nr. 21.) Als neuere Handbücher für Milchwirthschaft sind u. A. zu empfehlen: Werner, Katechismus der Milchwirthschaft, bei Weber (Leipzig) und das ausführlichere Handbuch der Milchwirthschaft von Kirchner, bei Parey (Berlin). Ferner ist zu empfehlen das kleine Buch „Anleitung zur Aufzucht des Rindes" von Feser, bei Heinsius (Bremen). Die Kälber müssen sofort von der Kuh genommen werden, sie lernen so das Saufen aus dem Eimer am leichtesten. Während der ersten 8 Tage bekommen sie ganze Milch. Man rechnet mindestens 10 Liter Magermilch pro 100 Pfd. Lebendgewicht und vertheilt diese Tagesmilch auf 4 Mahlzeiten. Das fehlende Fett ersetzt man während der ersten 4—6 Wochen durch gequetschten oder sonst wie zerkleinerten Leinsamen (das käufliche Leinsamenmehl ist wohl häufig nur Leinkuchenmehl), später durch Leinkuchen. Man giebt bis zu 1/2 Pfd. Leinsamen. Man kocht denselben mit etwas Wasser auf, mengt ihn unter die Milch und giebt dieselbe etwa 28 Gr. R. warm. Die Beigabe von Magermilch zum Futter kann bis zu 6 Monaten und noch länger rentabel sein.
Dr. M. Schmoeger.

* * *

Ziegelpresse. (Nr. 21.) Zur Lieferung vorzüglicher Ziegelpressen für Dampf- und Göpelbetrieb kann als altbewährte Firma C. Schlickeysen, Berlin SO., Wassergasse 17/18, empfohlen werden.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Schles. Gebr. Glöckner.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Verwahrung.

Zu unserem lebhaften Bedauern ist die, wie gewöhnlich von Gehässigkeiten gegen uns Gutsbesitzer strotzende Rede des Abgeordneten Richter, mit welcher er in der Sitzung des Reichstages vom 4. März cr. das Branntweinmonopol bekämpfte, ohne die verdiente gründliche Erwiderung geblieben. Es ist nur der Ausdruck unseres empörten Gefühls, wenn wir in Folgendem den Maßlosigkeiten des Herrn Richter entgegentreten und seine Auslassungen, soweit sie auf unrichtigen Thatsachen beruhen, widerlegen.

Wir bekennen uns zu theils mehr theils weniger liberalen Gesinnungen und sind principiell Gegner jedes Monopols, auch des Branntweinmonopols, haben aber trotzdem die Vorlage mit Freude begrüßt, als einen Noth- und Rettungsanker, der uns Hilfe für unsere unhaltbar gewordenen Verhältnisse und Herbeiführung einigermaßen gesunder Zustände in Aussicht stellte. Kann das auf andere Weise erreicht werden, dann um so besser. Daß aber etwas geschehen muß, wenn der financielle Ruin der überwiegenden Mehrzahl der jetzigen Gutsbesitzer und Pächter vermieden werden soll, das empfinden wir alle leider nur allzudeutlich. Freilich Herr Richter und seine Anhänger helfen sich mit der Phrase: „Der Grundbesitz muß unter solchen Umständen aus den zu schwachen Händen in stärkere übergehen". Wie harmlos das klingt! Daß damit der Stab gebrochen wird über gerade diejenigen Existenzen, die einen Theil unserer besten Volkskraft repräsentiren, daß dadurch namenloses Elend gebracht wird über unzählige der ehrenhaftesten und opferwilligsten Staatsbürger und ihre Familien, darauf kommt es den Herren ja nicht an. Wenn nur die Branntweinschänker in ihren Einnahmen nicht verkürzt werden.

Herr Richter führt in seiner Rede aus, daß von den ca. 400 Brennereien Schlesiens 8 dem Könige von Sachsen, 6 dem Könige von Preußen, 120 anderen Fürsten u. s. w. (Prinzen, Herzögen, Grafen und Freiherrn) und 10 dem Staate gehören, und die bedürften doch wahrlich keiner Unterstützung. Ja, aber betreiben denn die Herren ihre Brennereien selbst, und sind nicht vielmehr die Güter zumeist an bürgerliche Landwirthe verpachtet und müssen diese nicht ihr schweres Pachtgeld dafür zahlen? Die betreffende Statistik des Herrn Richters ist eine durchaus tendenziös gefärbte. Nach den Angaben des schlesischen Güter-Adreßbuches befinden sich in der Provinz Schlesien, einschließlich der augenblicklich außer Betrieb gestellten, gegen 600 Brennereien und von diesen sind mehr als 350 in bürgerlichen und weniger als 250 in adligen Händen. Gewiß giebt es auch unter jenen recht reiche Leute, die wohl einige Jahre hintereinander eine jährliche Unterbilanz von vielen Tausenden von Thalern aushalten können. Das ist aber doch nur die Minderheit, und auf der andern Seite sind auch unter den Adligen recht viele, die unter der Ungunst der Zeit eben so leiden, wie wir bürgerlichen Brennereibesitzer. Und wer sind denn nun die Schoßkinder des Herrn Richter, die Destillateure und Schänker? Es liegt uns gewiß fern, den ehrenwerthen Bestandtheil dieser Klasse verunglimpfen zu wollen, der in redlicher tüchtiger Arbeit sein Brot erwirbt, vielleicht auch, wie auf dem Lande häufig, den Schank nur als kleines Nebengewerbe betreibt. Aber eine überaus große Zahl der Schankwirthe auf dem Lande und wohl auch in kleinen Städten besteht aus Leuten, die nicht arbeiten mögen oder denen sonst ein Makel anhaftet, und diese bilden einen wahren Fluch für das Landvolk. Man muß die Zustände, die vielfach in dieser Beziehung, namentlich in Posen und Oberschlesien, auf dem Lande herrschen, nur kennen, wie Herr Richter sie eben **nicht** kennt. Da dringen diese kleinen Schankwirthe dem Arbeiter leihweise ihren giftigen Fusel auf, um ihn ganz in der Hand zu haben. Und ihr Verdienst dabei, ohne irgend nennenswerthes Anlagekapital, ist ein ganz enormer. Wer zumal auch eine kleine Destillation daneben betreibt, wo der zu Spottpreisen erkaufte Rohspiritus mit ätherischen Oelen und wohl auch mit gesundheitsschädlichen Substanzen versetzt, nachher unter hochtrabenden Namen als Liqueur, Cognac und dergl. verkauft wird, der macht zu jetziger Zeit einen Reingewinn von ca. 300 pCt. und erwirbt in einem Jahre ein Vermögen —, wobei er höchstens einen Hausknecht beschäftigt. Und sein Verdienst um die Volkswohlfahrt?

Wir Großgrundbesitzer und zugleich ausübenden Landwirthe dagegen, die wir unser, theils vom Vater ererbtes, theils durch saure Arbeit und Sparsamkeit schwer erworbenes Vermögen in den Grund und Boden gesteckt haben, die wir von früh bis spät thätig sind, oft genug auch des Nachts keine Ruhe haben, die wir für den auskömmlichen Lebensunterhalt von Hunderten von Menschen Jahr aus Jahr ein Sorge tragen, die wir uns der auf uns ruhenden Verantwortlichkeit für Leben und Gesundheit unserer Arbeiter voll bewußt sind, die wir durch Uebernahme öffentlicher Ehrenämter und dergl. dem Gemeindewesen Opfer bringen, wie in gleichem Maße kein anderer Stand, die wir bestrebt sind, unsere Kinder in demselben tüchtigen Geiste zu erziehen — wir sehen schon jetzt dem fast unfehlbar drohenden Untergange entgegen und wir sollen uns dafür noch gefallen lassen, von Herrn Richter mit Hohn und Spott übergossen zu werden, wir sollten ruhig zusehen, wie Herr Richter unsere Leute gegen uns aufhetzt, die, von uns stets zum Guten und strenger Pflichterfüllung gegen Staat und Gesellschaft angehalten, von seinen Schützlingen, den Branntweinschänkern, oft genug geradezu systematisch verdorben werden. Wir haben unter uns Brennereiwirthschaften, in denen das ganze Jahr hindurch auch nicht ein Tropfen Schnaps an die Arbeiter verabfolgt, vielmehr die sonst übliche Branntweingabe (mit welcher übrigens recht viel zu erreichen ist) durch eine im Werthe etwa das dreifache betragende Geldgabe ersetzt wird, nur um vor uns selber dem Vorwurfe zu entgehen, daß unsererseits der Völlerei Vorschub geleistet werde. Den Schänker kümmert das natürlich nicht. „Ja aber" so wird uns zugerufen „warum brennt ihr denn überhaupt Spiritus?" — Nun, einmal ist derselbe ein im Volkshaushalt nicht mehr entbehrlicher Bedarfsartikel, und wenn wir ihn nicht herstellen, müßte er vom Auslande eingeführt werden, dann aber betreiben wir unsere Brennereien seit Jahren schon wahrlich nicht mehr des Spiritus wegen, dessen Preis weit unter die Productionskosten gesunken ist, sondern nur noch des vorzüglichen Viehfutters halber und um dadurch den Culturzustand unserer Güter zu heben. Wenn's aber so weiter gehen soll wie jetzt, dann werden wir allerdings genöthigt sein, den Brennereibetrieb gänzlich einzustellen. Wir ersparen dann die hohe Brantweinsteuer, die dem Staate freilich entgehen wird, wir sparen uns den theuren Kartoffelbau und kehren wieder zu der billigen, das Land allerdings verarmenden Dreifelderwirthschaft zurück. Wo dann die Hunderttausende von Arbeitern bleiben werden, welche jetzt gerade bei dem starken Kartoffelbau unserer Ostprovinzen ihren Lebensunterhalt und reichlichen Verdienst finden — nun vielleicht weiß Herr Richter dafür Rath. Wir müssen auch oft genug den Vorwurf hören, daß wir zu luxuriös leben; es wird uns der wohlmeinende Rath ertheilt, in unseren Lebensansprüchen genügsamer zu sein. Ja freilich, Verschwender und leichtsinnige Menschen giebt es in jedem Stande, und in dem unsrigen, der leider recht wenig Gelegenheit bietet, uns das Leben durch edlere Genüsse zu verschönern, ebenfalls genug; indessen in der Neuzeit doch weniger als früher. Wir können vielmehr mit Fug und Recht behaupten, daß die Meisten von uns ihren Haushalt und ihre Privatbedürfnisse schon seit Jahren in einer Weise einschränken, die einem Kaufmann von gleicher socialer Stellung und gleicher Vermögenslage ein mitleidiges Lächeln erwecken würde.

Den Hauptcoup glaubt Herr Richter in seiner Rede auszuspielen mit der Behauptung, durch das Branntweinmonopol würde uns Brennereibesitzern ein Geschenk von 60 oder auch 65 Millionen gemacht, und wir sind fest überzeugt, daß diese Phrase bei so manchem urtheilslosen Leser ihre durchschlagende Wirkung nicht verfehlt haben wird. Daß es aber nur eine solche ist weiß Herr Richter vermuthlich ebenso gut wie wir. Der jetzige Spirituspreis ist ein unhaltbarer, denn mit Unterbilanz, namentlich mit einer so bedeutenden wie gegenwärtig, kann auf die Dauer Niemand arbeiten. Der jetzige Marktpreis darf deshalb verständiger Weise einer Berechnung nicht als Grundlage dienen. Selbst der im Monopolentwurf in Aussicht genommene Minimalpreis von 30 Mk. pro Hektoliter Alkohol (excl. Steuer) gewährt im Durchschnitte noch keinen Nutzen, sondern nur mit Hinzurechnung des Werthes der Schlempe, Ersatz für die Productionskosten. Wir verlangen vom Staate (bezw. vom Reiche) kein Geschenk, sondern nur Gerechtigkeit. Wenn wir aber jetzt 50 Millionen Brennsteuer aufbringen und wenn wir bereitwillig zugeben, daß auch eine noch bei Weitem höhere Steuer auf die Spiritusfabrikation gelegt werden könnte, so dürfen wir vom Staate auch verlangen, daß er, da der von uns producirte Spiritus im Inlande nicht verbraucht wird, durch seine Gesetzgebung uns ermöglicht, im Auslande gegen die dortige Concurrenz aufzukommen; geschehe dies nun wie in andern Ländern, durch eine Exportprämie oder mit Hilfe des Monopols oder in irgend einer anderen Weise.

Im Namen mehrerer bürgerlicher Großgrund- u. Brennereibesitzer Schlesiens
Schlegner auf Parchwitz.

Mittheilung an die geehrten Herren Landwirthe!!

Zur Distribution für Schlesien und Posen habe ich eine neue Patent-Kartoffelpflanzlochmaschine übernommen, die allen Anforderungen, die man an eine solche Maschine stellen könnte, entsprechen dürfte; die Proben damit werden, sobald es die Witterungsverhältnisse nur irgend gestatten, auf dem **Dominium Jaeschkowitz**, hies. Kreises, vorgenommen werden und werde ich diese Tage bekannt machen. Die Maschine steht bereits bei mir zur Ansicht und ist der Preis derselben fast die Hälfte billiger als der der bisherigen Systeme. (652

Breslau, Berthold Hirschfeld,
Kaiser Wilhelmstraße 19.

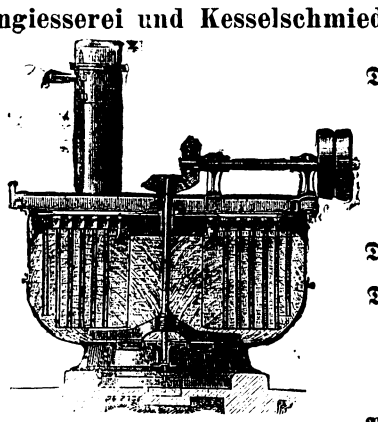
H. Paucksch,

(1717—x

Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. Landsberg a. W.

Vormaischbottich

mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Kühltaschen, D. R.-P. Nr. 19168.



Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und Nachzerkleinerung der Maische; seine Kühlwirkung ist eine vorzügliche. Kühldauer 1 bis $1^1/_2$ Stunden.

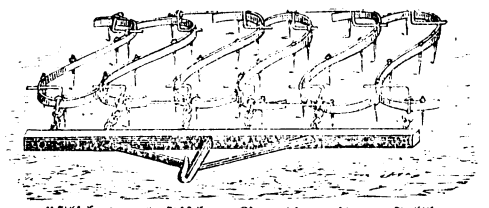
Alle Anfragen ꝛc. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erledigt das **Bureau von H. Paucksch in Breslau**, Bahnhof-Straße 19.

Specialitäten:

Dampfbrennereianlagen in vorzüglichster Ausführung und Leistung, in 40 Jahren 12000 Ausführungen.
Universalmaischapparat, D. R.-P.
Henze-Dämpfer, ganz conisch, D. R.-P.
Centrifugal-Maischapparat, D. R.-P.
Vormaischbottiche, D. R.-P.
Röhrenkühler.
Dampfmaschinen bis 900 Pferdekraft, mit Schieber- oder Ventilsteuerung.
Dampfkessel aller Systeme:
Röhrenkessel, über 2000 Ausführungen.
Röhrenkessel mit Bouilleurs.
Doppelkessel ohne Stutzenverbindung.
Cornwallkessel mit 1 u. 2 Feuerröhren.
Gallowaykessel. Wellrohrkessel.
Preßhefefabriken. Oelmühlen.
Schneidemühlen mit Walzen- und Wagengatter. Kreissägen.
Mahlmühlen neuester Systeme.
Molkerei-Anlagen.
Turbinen, Girardisystem, D. R.-P.

Laacke's Universal-Ackeregge.

D. R. P. No. 31 536.



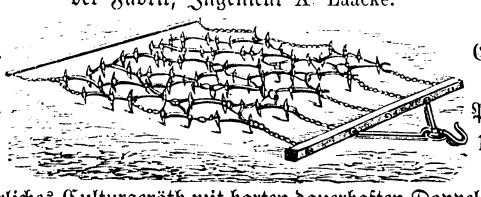
D. R. P. No. 31 536.

Ein fast unverwüstliches, elastisches Geräth mit verstellbaren Stahlzinken von energischer Wirkung, beweglich, arbeitet gleich gut auf hohlem und gewölbtem Boden, ohne Verstopfung und Störung bei der Arbeit. Wird in zwei Gattungen für leichten und schweren Boden, in Breiten von 1—$2^1/_2$ Meter von 38—100 Mark gefertigt.

Laacke's neue Stahlwiesenegge.

Neueste Construction des technischen Leiters der Fabrik, Ingenieur A. Laacke.

Gesetzlich geschützt. — Patente in Oestr.-Ung., Dänemark.



Gesetzlich geschützt. — Patente in Oestr.-Ung., Dänemark.

Ein unentbehrliches Culturgeräth mit harten dauerhaften Doppelzähnen aus bestem Stahlguß, jede Zahnspitze auswechselbar, **arbeitet mit doppeltem Effect**, da jeder Zahn seinen Strich zieht, steigert die Erträge und verjüngt die Wiese, verbessert den Boden ꝛc. ꝛc. Auch für den Acker zur Vorbereitung für Drillcultur, leistet ferner unvergleichliche Dienste beim Uebereggen der Luzernen-, Klee- und Kartoffelfelder. Gangbarste Größen zu **60**, **70** und **80 Mark**.

Gross & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. Specialitäten: Pflüge, Eggen, Ackerwalzen und Drillmaschinen. (621—x
Eutritzsch bei Leipzig.

Die Eggen sind mit Schutzmarke versehen. — Prospecte gratis und franco.
Vertreter: **Wilhelm Boese, Breslau, Friedrichstr. 92.**

Th. Pyrkosch,

Chemische Fabrik **„Ceres"**
Ratibor und
Verkaufs-Comtor Breslau: Neue Taschenstraße 25,
empfiehlt zu zeitgemäß billigsten Preisen die Erzeugnisse seiner

Knochenpräparatenfabrik,	**Knochenkohlenfabrikation,**
Superphosphatfabrik,	**Ammoniakfabrikation,**
Schwefelsäurefabrik,	**Dampf-Phosphat-Mühle,**

sowie (588—x
Chilisalpeter, Kalisalze, Oberschl. Thomas-Schlacken-Mehl (fein gemahlen), **Liebig's Fleischfuttermehl** ꝛc. ꝛc.

Alles unter Gehalts-Garantie.

Zerlegbare Bauwerke aus Wellblech,

wie Portier-, Bade-, Aufseher- und Comptoirhäuser, Scheunen, Schuppen, Remisen, Ställe Magazine und Wohnhäuser ꝛc.

Trägerwellbleche
bis 6 Meter Länge, bis jetzt von keiner Concurrenz geliefert. (6—7

Potthoff & Golf,
Berlin, Triftstraße 12.

Einige Hundert Centner guten keimfähigen (116—9
Pa. schlesischen Imperial-Zuckerrübensamen
werden verkaufshalber erheblich unter Tageswerth abgegeben.
Louis Eckersdorff, Brieg.

W. Dieckmann,

Samen-Culturen,
Domaine Allmenhausen,
Post Ebeleben (387
empfiehlt den Anbauversuch der Kartoffel

Cosmopolitan.

Näheres über die hervorragenden Eigenschaften derselben auf gefl. Anfragen brieflich, desgleichen habe noch von dem bekannten

amerik. Triumphhafer

preiswürdig zur Saat abzugeben.

Zur Saat

verkaufe ich folgende als besonders empfehlenswerth wiederholt erprobte und **durch alljährliche Zuchtwahl verbesserte** Getreidesorten: (617—x

Heine's verbesserten Kolben-Sommerweizen, sehr lohnend, bei Müllern beliebt,
Hallet's Chevalier-Gerste,
Schottische Perl-Gerste,
von schönem vollem Korn und reichem Strohwuchs: 1000 kg zu 220 Mk., 100 kg zu 26 Mk.
Weissen dänischen Hafer,
Probsteier Hafer,
steifhalmig, sehr ertragreich: 1000 kg zu 215 Mk., 100 kg zu 25 Mk.
Victoria-Erbsen, gesiebt und verlesen: 1000 kg zu 235 Mk., 100 kg zu 27 Mk.

Der Versand geschieht in neuen, besonders berechneten Drellsäcken gegen Nachnahme.
Rittergut **Emersleben** bei Halberstadt, Post Bahn und Telegraph Groß-Quenstedt.
F. Heine.

Peru-Guano.

Die „Füllhorn-Marke" bietet nicht allein die Garantie für echten Peru-Guano. (36—41

Daß meine gesetzlich deponirte

Schutz-

Marke

mindestens gleiche Garantie leistet, beweisen die Gutachten hervorragender Agricultur-Chemiker und die stets wachsende Anerkennung des landwirthschaftlichen Publikums.

Rotterdam u. Düsseldorf, im Januar 1886.

M. H. Salomonson,
Fabrikant des echten rohgemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano.

Schmutzwolle

kaufe ich und bitte um gefällige Anstellungen
S. Diamant, (196—x
Wolle-Handlung, Breslau.

Saatkartoffel-Verkauf.

Anderssen, Aurelie, Aurora, Champion, Matador, Richters Imperator, gelbe Rose waggonweise, Odin und Kornblume in kleinen Posten billigst abzugeben. (305—x
Dom. Sorgau bei Grottkau.
P. Franke.

Heirat! Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. **„General-Anzeiger", Berlin SW. 61.** Für Damen frei.

Universal-Breitsäemaschinen

mit Scheiben- und Schöpfräder-System,

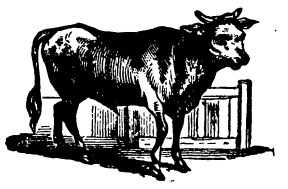
Kleesäemaschinen mit Hebelstellung für Hand- und Pferdebetrieb,

Original **Zimmermann**'sche Drillmaschinen
mit Prof. Wüst's hyd. Kastenregulator.

Düngerstreuer Patent Lins, Böhmische Wieseneggen, Extirpatoren, Ring'sche Kartoffel-Pflanzlochmaschinen zu ermäßigten Preisen, Kartoffelfurchenzieher, Walzen versch. Construction, Acme-Eggen, Häufelpflüge, Jäter, Zimmermann'sche patentirte Hackmaschinen. Patent. 2-, 3- u. 4-schar. Pflüge; einschar. Pflüge m. Hebelkarren
offerirt in bekannt solidester Ausführung (2460—x

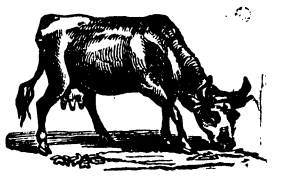
Act.-Ges. **„H. F. Eckert", Breslau.**
Kaiser Wilhelmstraße 88/90.

Das Zucht- und Zugvieh-Lieferungs-Geschäft



von

C. Pepper,
Amalienhof
bei Elbing,



empfiehlt sich ergebenst zur Lieferung **bester ostpreußischer Arbeitsochsen** zu zeitgemäßen Preisen. Gefl. Aufträge zur Frühjahrslieferung werden schon jetzt erbeten und kann auf Wunsch jeder der Herren Auftraggeber s. Z. hier selbst aus einer großen Anzahl auswählen.
Versand nach allen Eisenbahnstationen resp. auf den Hof. (135—8
Beste Referenzen über nach **Schlesien** gelieferte Transporte.

Gebrüder Elsner in Liegnitz

offeriren **Chilisalpeter, schwefels. Ammoniak, Thomas-Phosphatmehl,**
owie alle anderen chem. Dünger-Fabrikate unter Gehalts-Garantie bei vollen Ladungen frei jeder Bahnstation! (73—6

Die „Füllhornmarke"

(im Preise neuerdings ermäßigt) bietet allein Garantie für

echten Ohlendorff'schen Peru-Guano.

Man achte genau auf die Aufschrift der Säcke und Plombe und hüte sich vor den im Handel erschienenen Nachahmungen. (259—x
Hamburg u. Emmerich a. Rh.

Anglo-Continentale (vormals **Ohlendorff**'sche) **Guano-Werke.**
Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Im Anschluß an vorstehende Annonce effectuiren wir eingehende Ordres nach wie vor direct von den Fabriken oder ab unserem hiesigen Lager und bitten behufs prompter und rechtzeitiger Lieferung um baldige Ertheilung der Aufträge.
Breslau, im Januar 1886.

Paul Riemann & Co.,
General-Depot für die Provinzen Schlesien und Posen der Anglo-Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke für gemahlenen rohen Peru-Guano, aufgeschlossenen Peru-Guano, Thomas Präcipitat ꝛc.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

bei **garantirtem Gehalt von 70 bis 75 Proc. Protein, 10 bis 12 Proc. Fett** empfehle ich den Herren Landwirthen und Händlern als bestes und billigstes Kraftfuttermittel zur

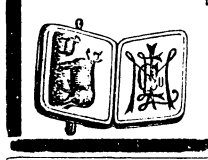
Aufzucht und Mästung für Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern

L.E.M.C.
F.M
S

Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Dresden, Görlitz, Breslau, Danzig, Lauenburg i. P.

und diene auf Anfrage gern mit äußersten Preisen und Proben.
Säcke sind mit nebenstehender Schutzmarke und Plombe versehen.



Julius Meissner, Leipzig,
Correspondent der **Liebig**'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (665

Landwirthschaftliche Samen-Offerte

von (512
W. Dieckmann, Domaine Allmenhausen, Post: **Ebeleben.**

Futterrunkelrübensamen: **gelbe Oberndorfer, rothe Riesenpfahl, goldgelbe Walzen.**
Futtermöhrensamen: **weiße grünköpfige Riesen.**
Schalerbsen: **Großschotige Schnabel,** Ruhm von Cassel, Daniel O'Rourke.

Für Echtheit und Reinheit

der Sorten wird die weitgehendste Garantie bei billigster Preisstellung geleistet.
Alle Aufträge resp. Anfragen werden auf das pünktlichste ihre Erledigung finden.
Auf Wunsch steht Katalog aller von mir cultivirten Sämereien zur gefl. Disposition.

Als anerkannt vorzügliche Kraftfuttermittel empfehle ich

Ia. faserfreies Baumwollsaatmehl mit 60—62 pCt. Protein u. Fett,
Ia. haarfreies Erdnußkuchenmehl mit 53—55 pCt. Protein u. Fett,

aus der Fabrik des Herrn **J. Erling** in Bremen, für welchen ich den Alleinverkauf in der Provinz Schlesien habe. (582—x
Mit billigster Offerte stehe ich gern zu Diensten.

Greiffenberg i. Schl. **Carl Koethen.**

Chili-Salpeter,

Ammoniak- u. Guano-Superphosphate, Knochenmehle u. Peruguano, fein gemahlene Thomas-Schlacke empfiehlt billigst nach allen Stationen (52—x

Carl Klonka, Glogau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pf

Breslau. Dienstag, 23. März 1886. **Zweites Blatt.** **Zweiundzwanzigster Jahrgang.— № 24.**

Aus Schlesien.

Breslau, den 22. März.

Neuer Schneefall. Noch in der dritten Woche des März fanden im nördlichen Deutschland, in den Provinzen Schlesien, Posen, Preußen, Pommern, Schleswig-Holstein u. s. w. Schneestürme und Schneeverwehungen in solchem Umfange statt, daß der Bahnverkehr erheblich darunter litt. Angesichts des sehr reichen Schneefalles, den wir in diesem Winter hatten, stehen bei jähem Thauwetter Eisverstopfungen und Ueberschwemmungen zu befürchten. Zuständigen Orts hat man daher bereits umfassende Vorkehrungen getroffen, um die befürchteten Schäden zu verhüten; während man den in neuester Zeit erheblich erweiterten Apparat des Hochwasser-Meldedienstes in voller Bereitschaft hält, rüstet man sich in den an der Oder belegenen Districten, um für den Fall der Noth alles Material zur Sicherung und Befestigung der Deiche bereit zu haben. Hoffentlich läßt man es auch an den übrigen Flüssen der Provinz an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen.

Personalien. Am 18. d. M. starb in Oppeln nach längerem Leiden im 69. Lebensjahre der Rittmeister a. D. und Domänenpächter Ladislaus Reymann. Der nunmehr Verstorbene, den auch der „Landwirth" zu seinen Mitarbeitern zählte, erwarb sich besondere Verdienste um die Errichtung und Fortführung der nach dem Nothstande in Oberschlesien 1880 zur Förderung des ländlichen Credits in Leben gerufenen Raiffeisenschen Darlehnskassen.

Akademisch-landwirthschaftlicher Verein. Das Winter-Semester wurde am 30. October 1885 durch eine Antrittskneipe eröffnet. An wissenschaftlichen Sitzungen wurden 13 abgehalten, an denen, mit Ausnahme der ersten, am 6. November, welche nur der Beantwortung der zahlreich eingegangenen fachwissenschaftlichen Fragen gewidmet werden konnte, Vorträge gehalten wurden. Durch eine Schlußkneipe beendete der Verein am 8. März seine Thätigkeit für das Wintersemester 1885/86. Die Erledigung der geschäftlichen Sachen nahm an jedem Vereinsabende eine längere oder kürzere Zeit in Anspruch. An den wissenschaftlichen Theil der Sitzungen, der sich auch auf die Beantwortung eingegangener Fragen erstreckte, schloß sich ein gemüthliches Zusammensein, das Gäste und Vereinsmitglieder noch so manche Stunde vereint hielt. Der Verein hatte sich bei jeder Zusammenkunft eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, sowohl seitens der Herren Professoren und seiner Ehrenmitglieder, als auch von Praktikern und sonst ihm Nahestehender, sowie auch seitens Studirender anderer Disciplinen. Die Zahl der Mitglieder beträgt am Schluß des Semester 38, davon sind 8 Ehrenmitglieder, 15 alte Herren und 15 Active.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Schweidnitz. Die öffentliche Prüfung der Schüler der Anstalt findet am 27. März c. statt. Am 1. November c. wird der Unterricht in der Winterschule wieder eröffnet.

Roß- und Rindviehmarkt. Der am 31. d. M. in Breslau stattfindende Roß- und Viehmarkt findet wegen der auf dem Roßplatz (Oderthorbahnhof) lagernden Schneemassen nicht dort, sondern auf der Viehweide statt, wo derselbe bereits im Jahre 1880 mehrere Male abgehalten wurde.

Der Sterlet, dieser feine Tafelfisch, der bis jetzt nur unter Aufwand großer Kosten aus Rußland bezogen wurde, soll in unseren Gewässern heimisch gemacht werden. Dem Vernehmen nach sind mit Kroatien, in Folge der Verhandlungen eines Ausschußmitgliedes des deutschen Fischereivereins, der Kroatien und Slavonien in den letzten Jahren mehrfach bereist hat, Verbindungen angeknüpft, um zunächst 1—2000 lebende Sterlets aus der Save in die Weichsel bei Thorn und in die Oder bei Schlesisch-Oderberg zu versetzen. Der Professor Spiridion Brusina, Director des zoologischen Landesmuseums in der kroatischen Hauptstadt, wird den Fang und die Versendung dieser kostbarsten aller Fische im Interesse des Deutschen Fischereivereins persönlich überwachen.

---

* **Liegnitz**, 17. März. [**Vereinssitzung.**] In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hob zu dem Schreiben des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins, betreffend die Hebung der schlesischen Rindviehzucht, Oekonomierath Schneider hervor, daß es sich bei der Ermittelung des Vorhandenseins hauptsächlich um den rothen und rothbunten Schlag des schlesischen Landviehes handle, wie er noch am reinsten auf der rechten Seite der Oder, um Wohlau, Winzig, Trachenberg und Militsch sich finde, wiewohl in letzterer Gegend der Schlag auch schon nicht mehr rein, sondern mit Schweizer Blut gemischt sei; beide Schläge lieferten sehr brauchbare Zugochsen. In hiesiger Gegend sei das Landvieh schon sehr mit fremden Racen durchkreuzt, trotzdem würden sich auch hier in den Ställen bäuerlicher Besitzer gewiß noch gute Stücke finden lassen. Er fordere die Vereinsmitglieder auf, recht sorgfältig Nachforschungen nach schlesischem Landvieh in den einzelnen Ortschaften anzustellen und darüber dem Vorstande des Vereins zu berichten. Es handle sich namentlich darum, kleinere Besitzer für die Ochsenzucht zu gewinnen, welche ihnen eine gute Einnahme sichere, da die Großgüter immer Bedarf an Ochsen hätten und auch der Export, z. B. nach der Provinz Sachsen, anzustreben sei. Der Bezug von bayerischen Ochsen sei für hiesige Gegend zu kostspielig. Für den Export müsse auf eine einheitliche Farbe gehalten werden, weil sich, abgesehen von sonstiger Brauchbarkeit, nur für gleichfarbiges Vieh ein hoher Preis erzielen lasse. Es lohne sich, brauchbare Bullenkälber der Landrace z. B. auch von Fleischern und Händlern aufzukaufen und aufzuziehen, um bald in den Besitz des nöthigen Materials, namentlich auch zur Besetzung der Bullenstationen zu gelangen. — Landschafts-Syndicus, Justizrath Schmidt, referirte über die Beschlüsse der „Commission zur Berathung der vorbereitenden Schritte behufs Aenderung der ländlichen Creditverhältnisse". Der von dieser Commission verfaßte Antrag hat folgenden Wortlaut: „Versammlung wolle beschließen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß der landschaftliche Credit auf Rittergüter — unter Ausdehnung der Generalgarantie und Erweiterung des Regulativs vom 22. Januar 1872 — bis zu ²/₃ des festgesetzten Tax- oder Beleihungswerthes in Pfandbriefen Lit. A. zu gleichem Zinsfuß gewährt, und daß — insoweit dies thunlich — auch die Besitzer nicht incorporirter Güter mit gleichen Vortheilen bedacht werden." Es wurde nach längerer Debatte auf Antrag des Oekonomierath Schneider beschlossen, den Text des vorstehenden Commissionsantrages dem Vorstande des Centralvereins zur weiteren Veranlassung zugehen und zur Information der Vereinsmitglieder und weiteren Berathung darüber durch Druck vervielfältigen zu lassen.

Hierauf referirte Administrator Ruhm über eine Broschüre: „Der Untergang der Landwirthschaft, seine Ursachen und Folgen", und nach ihm Rittergutsbesitzer Weber-Hummel-Radeck über die Frage: „Welche Wege sind einzuschlagen, um analog dem System Schultz-Lupitz auch auf schwerem Boden eine Verbilligung der Production bei Erhöhung der Ertragsfähigkeit zu erzielen?" Referent ist mit Schultz-Lupitz der Ansicht, die Production von Stallmist stelle sich zu theuer, man müsse sich die wichtigen Pflanzennährstoffe durch Zukauf künstlicher Düngemittel und billige Gründüngung zu verschaffen suchen. Er empfiehlt, auf Lehmboden den Körnerbau zu forciren, weil solcher Boden anerkannt die sichersten und reichsten Körnerernten giebt, und hierbei namentlich den Anbau von Hafer und Roggen zu begünstigen, auch den Samenkleebau auszudehnen, dagegen den Hackfruchtbau einzuschränken. Der Viehstand ist zu verringern und das Stroh möglichst durch Verkauf zu verwerthen. Wo Lupinen nicht gedeihen, sind als Gründüngungspflanzen Buchweizen, Senf oder Klee, Wicken ꝛc. zu benutzen. Am besten würde man die Getreidestoppeln bald nach der Ernte umbrechen und mit einer Gründüngungspflanze besäen oder den Klee nach dem ersten Schnitt unterpflügen. Von künstlichen Düngemitteln werden Kainit, Superphosphat oder auch Ammoniak-Superphosphat anzuwenden sein. — Correferent, Rittergutsbesitzer Schlegner-Parchwitz bezweifelte die Steigerung der Reinerträge auf schwerem Boden nach einem System analog dem von Schultz-Lupitz. Nach seiner Erfahrung hat untergeackerter Klee mit Weizen als Nachfrucht auf schwerem Boden den Erwartungen nicht entsprochen. Er berechnet die Unkosten der Bestellung mit Gründüngung bei leichtem Boden auf 17 Mk., bei schwerem auf 44 Mk. pro Morgen, die Rente von letzterem sei daher gering, auch wenn die Erträge höher als bei ersterem. Stalldünger sei auf schwerem Boden unentbehrlich, um diesen physikalisch zu verbessern, anderenfalls erhöhten sich die Bearbeitungskosten, um ihn locker zu halten. Gründüngungspflanzen als Zwischenfrucht im Spätsommer zu säen, sei prekär, da die Sämereien in Folge von Trockenheit oft nicht aufgingen oder durch Ungeziefer vertilgt würden. Oekonomierath Schneider hat nur auf Sandboden günstige Erfahrungen mit Gründüngung gemacht; den Samenkleebau erklärte er auf schwerem Boden für unsicher. Hr. Weber empfahl auf schwerem Boden Einegge des Klees zur Sicherung des Aufgehens im Frühjahr in Roggen mit leichten Eggen. Hr. Ruhm verwarf dies, empfahl dagegen die Saat im Winter, selbst bei Frost. Oberamtmann Hielscher will die Preise für Futter- und künstliche Düngemittel noch niedriger gestellt wissen und wünscht billige Frachten für die städtischen Fäkalien auf den Eisenbahnen, wie z. B. im Großherzogthum Baden. Hierzu bemerkte der Vorsitzende, Hr. von Nickisch, daß aus Paris diese Stoffe in Schiffen auf besonderen Canälen entfernt, in Fabriken zu Poudrette verarbeitet würden und so einen werthvollen und gern gekauften Dünger darstellen. Am Schluß der Sitzung empfahl er den Vereinsmitgliedern, Versuche darüber anzustellen, auf welche Weise sich die Verbilligung der Production auf schwerem Boden erreichen lasse.

---

* **Glogau**, 17. März. [**Vereinssitzung.**] Die gestern hier abgehaltene Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war sehr zahlreich besucht. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden, Rittergutspächter Sattig (Würchwitz). Derselbe theilte den Anwesenden zunächst mit, daß Fabrikbesitzer Gruschwitz in Neusalz das Patent einer Flachsbearbeitungsmaschine für Deutschland erworben habe und dasselbe nunmehr ausnützen wolle. Hr. Gruschwitz, der ca. 14000 Ctr. Flachs braucht, will letzteren vorzugsweise von Großgrundbesitzern — weil letztere große Quantitäten liefern können — ankaufen. Hr. Sattig wies darauf hin, daß in der Glogauer Gegend 5—6000 Ctr. Flachs geliefert werden könnten; er hält einen vermehrten Anbau für lohnend und ersuchte deshalb die Anwesenden, dieser Frage näher zu treten. — Rittergutsbesitzer Wendorff-Wettschütz nahm hierauf das Wort zu einem eingehenden Referate über die Flugschrift „Der Untergang der Landwirthschaft, seine Ursachen und Folgen, das Mittel, demselben zu steuern".

Vereins-Tagesordnungen.

Neisse, 27. März. (Neisse-Grottkauer landw. Verein.) Vortrag des Maschinenfabrikanten Jäschke über Benutzung und Behandlung verschiedener landwirthschaftlicher Maschinen. — Referat des Rittmeisters Leipelt über die Sitzungen des Centralcollegiums. — Referat des Vorsitzenden Szmula über die Verhandlungen der Steuer- und Wirthschaftsreformer zu Berlin. — Wahl einer Commission zur Revision der Jahresrechnung. — Beschlußfassung, ob im Laufe des Sommers ein Ausflug, ähnlich dem vorjährigen, nach Camenz oder einem anderen Orte stattfinden soll. — Herren, welche empfehlenswerthe Sorten an Saatgetreide und Sämereien zu verkaufen haben, wollen gefälligst Proben mitbringen.

Beuthen, 28. März. Bericht über die Sitzungen des Centralcollegiums und die Sitzung des culturtechnischen Vereins in Breslau. — Ueber den Rothlauf der Schweine, — Ueber Kainitdüngung. — Ueber Sacharin, ein neuer Zuckerstoff.

Schweidnitz, 28. März. Vortrag des Repräsentanten der Leipziger Hagelversicherungsgesellschaft Hrn. Fünfstück aus Breslau über Versicherungswesen. — Antrag der landw. Winterschule auf Bewilligung einer Subvention aus den Zinsen der Thierschaukasse. — Antrag des Vorstandes des schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten auf Bewilligung wie oben. — Referat des Rittergutsbesitzers Lieut. Hirt über die Sitzungen des Centralcollegiums.

Neumarkt, 29. März. Vortrag des Hrn. Lieut. Baum (Dietzdorf): „Ueber Kartoffelcultur und den Anbau neuer Kartoffelsorten". — Besprechung über event. Reformen an der Stier-Körordnung. — Beschlußfassung über eine in diesem Jahre zu veranstaltende Gesindeprämiirung. — Erledigung der im Fragekasten vorgefundenen Fragen.

Kleine Mittheilungen.

Auflockerung des Ackerbodens. Nach dem ungewöhnlich langen starken Winter mit den sehr bedeutenden Schneefällen und langem Liegenbleiben desselben ist es wohl natürlich, daß selbst im Herbst tief geackerte Felder wieder fest geworden sind, namentlich Bodenarten, die durch den Frost ohnedies nicht zersetzt werden. So fest gelegte Böden haben natürlich Miß- oder wenigstens Minderernten im Gefolge, und kann gründliche Auflockerung, möglichst mit dem Dampfgrubber, nicht genug empfohlen werden, deren Kosten durch die Erfolge, auch bei den mißlichen Verhältnissen der Landwirthschaft, sich mehr als ersetzen und welche auch auf die Nachfrüchte wirkt. Der Furcht, daß durch tiefes Lockern im Frühjahr bei der wahrscheinlich nach den vielen Niederschlägen kommenden Trockenheit die Felder zum Nachtheil der Früchte zu sehr austrocknen möchten, kann sehr leicht dadurch vorgebeugt werden, daß gleich nach dem Grubbern der Boden festgewalzt wird; derselbe wird dadurch oben geschlossen, bleibt unten locker und feucht, und trocknet nicht aus.

Selbstthätige Einrichtung zum Einlegen des Mistes. In verschiedenen Gegenden Hannovers werden jetzt die Pflüge mit einem selbstthätigen Misteinleger versehen. Dieser besteht aus einer Stange mit Anschraubevorrichtung und einer an ersterer befestigten Drehscheibe mit Eisenzinken. Die Vorrichtung hat den Zweck, bei dem Einpflügen des Mistes den außer dem Pflüger benöthigten zweiten Arbeiter zum Einwerfen des Mistes in die Ackerfurche entbehrlich zu machen. Zu diesem Zwecke wird sie an der Seite, an welcher die Pflugschar ist, angebracht, und zwar so, daß der Mitteldrehpunkt derselben ungefähr 0,5 Meter von der Spitze des Pflugschares entfernt ist. Bei richtiger Stellung schwebt die Hälfte der Mistgabel über der Ackerfurche, in welche der Mist dann einfällt und zugepflügt wird. Diese Arbeit geschieht so regelmäßig, wie keine Handarbeit hierzu im Stande ist, besonders wenn vorher eine entsprechende Vertheilung des Düngers stattgefunden hat, wie solche nie unterbleiben sollte. Sogar der längste Dünger wird ohne jede Störung gleichmäßig in die Furche eingelegt. Zweckmäßig ist es beim Pflügen, die Gabel erst dann zum Arbeiten einzustellen, wenn der Pflug in der richtigen Tiefe arbeitet, und zwar soll die Stange stets so tief nach unten gelassen werden, daß die Zinken den ungepflügten Acker eben streifen. Die Mistgabel ist ausschließlich von Stahl und Schmiedeeisen hergestellt; sie beschwert den Pflug nicht, und da sie auf der Erde läuft, ist auch keine höhere Zugkraft erforderlich. Sowohl an hölzernen, als auch an eisernen Pflugbäumen läßt sich die Vorrichtung mit Leichtigkeit anbringen und wieder abnehmen. Auf einer Ausstellung in Uelzen fand die Vorrichtung ungetheilten Beifall. (Annalen des Acker- und Gartenbau-Vereins.)

Preisausschreiben der Liebigstiftung. Seitens des Curatoriums der Liebigstiftung wird ein Preisausschreiben veröffentlicht, behufs Prüfung des relativen Werths verschiedener Phosphate. Zur Vergleichung sollen vor der Hand nur Peruguano, gedämpftes Knochenmehl, Thomasschlacke und Koprolithenmehl kommen. Es wird verlangt, daß der Hauptversuch so ausgeführt wird, daß diesen vier Phosphaten alle Nährstoffe der Pflanzen in gleicher Menge zugesetzt werden, so daß alle vier Phosphate gleiche Mengen Stickstoff, Kali, Kalk und Phosphorsäure enthalten. Da der Stickstoff im Peruguano wesentlich aus Ammoniaksalzen besteht, soll ein erhöhter Zusatz auch nur in Form von Ammoniaksalzen gegeben werden. Der Unterschied in den vier Düngemitteln wird also nur in der qualitativen Beschaffenheit des Kalkphosphates beruhen. Von dem Boden muß ein Auszug mit verdünnter Salpetersäure bei ½ stündigen Kochen gemacht und darin die gelösten Nährstoffe bestimmt werden. Ferner muß eine mechanische Bodenanalyse ausgeführt werden. Tägliche Wetterbeobachtung, bez. summarischer Bericht über die Anzahl der Regentage im Monate und das Monatsmittel der Temperatur werden verlangt. Die Dauer der Versuche ist auf zwei Jahre berechnet, und der Bericht darüber ist Ende December 1887 einzuliefern. Nach § 7 der Statuten der Liebig-Stiftung sind nur in deutscher Sprache abgefaßte Preisarbeiten zulässig; die Verleihung des Preises dagegen ist an keine Nationalität gebunden. Die Preisrichter werden seiner Zeit vom Curatorium der Liebig-Stiftung ernannt werden. Die zur Preisvertheilung bestimmte Summe beträgt 3000 Mark. Geht eine durchaus preiswürdige Arbeit ein, so wird die ganze Summe dem Verfasser zuerkannt und andernfalls die silberne Liebig-Medaille verliehen. Anderenfalls sind Theilpreise, indeß nicht unter 1000 Mark zulässig. Der Einsendungstermin für die Arbeiten ist der letzte December 1887. Die Arbeiten müssen mit einem Motto versehen sein, welches gleichlautend auf dem versiegelten Umschlag des Schreibens stehen muß, in welchem der Name des Verfassers angegeben ist. Die Arbeiten sind an „das Curatorium der Liebig-Stiftung bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München" zu adressiren.

Zur Fütterung der Malzkeime. Nach dem Versuche von Weiske und Andern es wahrscheinlich machten, daß bei ausgewachsenen Thieren die amidartigen Verbindungen im Futter einen Theil der Eiweißsubstanzen zu vertreten vermögen, eine Frage, die besonders für Malzkeime und Rüben sehr wichtig ist, da dieselben eine nicht unbedeutende Menge jener Körper enthalten, stellten Dr. M. Schrodt und Dr. H. Hansen weitere Untersuchungen über den Einfluß der Malzkeime und der in denselben enthaltenen nicht proteinartigen Stickstoffverbindungen auf die Milchproduction von Kühen an. Zu dem Versuche, der in 3 Perioden zerfiel, dienten 4 Kühe der Angler Race. In der ersten und dritten, den Normalperioden, wurden gleiche Futterrationen ohne Malzkeime verfüttert, in der zweiten Periode wurde ein Theil des Eiweißes durch amidartige Verbindungen ersetzt, indem Malzkeime gefüttert wurden. In allen 3 Perioden wurden gleiche Mengen von Nährstoffen verabreicht und erfolgte ein Ausgleich durch Gaben von Stärke und Oel. Die Rationen bestanden aus

	In Periode 1 und 3	In Periode 2
Kleeheu	5,0 Kilogr.	2,5 Kilogr.
Haferstroh	2,5 „	3,0 „
Rüben	5,0 „	10,0 „
Weizenkleie	3,5 „	2,0 „
Baumwollsamenkuchen	0,50 „	0,55 „
Malzkeime	— „	1,75 „
Stärke	— „	0,35 „
Oel	— „	0,055 „

In den einzelnen Perioden stellten sich die erzielten Milchmengen, sowie die Trockensubstanz und Fettproduction in der Milch durchschnittlich folgendermaßen:

	Milchmenge	Trockensubstanz	Fett	Production von Trockens.	Fett
	Kilogr.	pCt.	pCt.	Kilogr.	Kilogr.
1. Periode	44,61	12,05	3,26	5,375	1,454
2. „	43,07	12,00	3,23	5,168	1,391
	41,71	12,00	3,17	5.005	1,323
3. „	39,21	12,28	3,35	4,814	1,313
	38,70	12,14	3,30	4,698	1,227

Um den Einfluß des amidreichen Futters auf die Milchproduction genau feststellen zu können, muß die durch das Vorschreiten der Lactationszeit bedingte natürliche Depression des Milchertrages in Rechnung gezogen werden. Es zeigt sich dann, daß die Milchmenge durch das amidreiche Futter keine Depression erlitt, wohl aber die Trockensubstanz- und Fettproduction, jedoch ist sie außerordentlich gering, Verfasser kommen deshalb auch zu dem Schlusse, daß das Futtereiweiß bis zu einer gewissen Grenze durch nichteiweißartige Verbindungen (Amide) ersetzt werden könne, ohne daß Quantität und Qualität der Milch nachtheilig beeinflußt würde.

Wuchs der Fichte im Einzelstand und in Horstform. Forstmeister Wagner, welcher im Kronenfreihieb der für die Haubarkeit bestimmten Stämme eine Reform des Waldbaues zu erreichen glaubt, macht in der „A. F.-Z." Mittheilungen über den Wuchs von Fichten im Einzelstand und in Horstform, welche in einem Buchenbestand auf sehr kräftigem Basaltboden im Vogelsberg zahlreich eingemischt sind. Nach dem von ihm in Gemeinschaft mit Forstmeister Lehn darüber angestellten Ermittelungen würden sich die Massenerträge pro Hektar excl. Vornutzung wie folgt stellen: 1. 74jährige Fichten im gleichaltrigen Buchenhochwald im Einzelstand: ca. 211 Stämme mit einem Mittelstamm von 25,7 Meter Gipfelhöhe und 47,9 Cmtr. Brustdurchmesser und dennoch 2,30 Festmeter Grobholzmasse = 485 Festmeter Grobholzmasse pro Hektar. 2. 74jährige Fichten im gleichaltrigen Buchenhochwald in Horsten von 93—178 Qmtr. Größe. 996 Stämme mit einem Mittelstamm von 18,8 Meter Gipfelhöhe, 22,5 Cmtr. Brusthöhendurchmesser und 0,382 Festmeter Grobholzmasse = 381 Festmeter Grobholzmasse pro Hektar. Der Verfasser schreibt dazu, man nehme gewöhnlich an, daß der Kronenschluß den Höhenschluß und die Langschäftigkeit der Waldbäume befördere; dies sei ein Irrthum, welcher dadurch entstanden sei, weil man gleich starke gegeneinander gehalten habe, die natürlich im Schluß höher gewachsen seien, als im Einzelstand. Wenn man dagegen Stämme mit gleichem Alter vergleicht, so ständen die Schlußstämme zurück.

Literatur.

Wredow's Gartenfreund. Illustrirte Ausgabe. Neu bearbeitet und vermehrt. Mit einer Uebersicht der Geschichte des Gartenbaues, sowie einem Gartenkalender von O. Hüttig, Director em. u. s. w. 2. verbesserte Auflage. Mit einem Titelbild und 252 in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin, 1886. S. Cronbach. (Pr. 6 Mk.)

Wredow's Gartenfreund ist eins der wenigen älteren Gartenbücher, welche noch in der Gegenwart einen Leserkreis finden. Und man muß auch anerkennen, daß das Buch eine anregende und klare Darstellungsweise, die auch dem gärtnerischen Laien verständlich ist, besitzt und den Anforderungen der Praxis thunlichst, d. h. soweit es in den Rahmen eines Buches von mäßigem Umfang, das sich über das ganze Gebiet des Gartenbaues erstreckt, erreichbar, Rechnung trägt. Nach einem Ueberblick über die Entwickelung des Gartenbaues (der in Anbetracht des praktischen Zwecks des Buches hätte kürzer gefaßt werden können) werden Anlage und Pflege des Gemüsegartens, des Obst- und Baumgartens und des Blumengartens erörtert, ein anhangsweise beigegebener Gartenkalender schildert die verschiedenen Arbeiten, wie sie im Laufe des Jahres aufeinander folgen. Hinsichtlich der Illustrationen ist wenig zu sagen, sie sind meist den Katalogen der bekannten Erfurter Firmen entnommen, und bei ihrer Auswahl scheint man nicht sehr penibel gewesen zu sein. Abbildungen, wie z. B. Fig. 61, 64, 65, 71 u. s. w. zu bringen, erscheint völlig zwecklos.

Zur Recension eingegangen:

„Der Spiritus muß mehr bluten". Bemerkungen über die beabsichtigte Reform der Spiritusbesteuerung in Deutschland (Branntweinmonopol). Von E. von Zadow (Alt-Wuhrow). Berlin, 1886. P. Parey. (Pr. 1 Mk., in Partien billiger.)

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Drillmaschinen

eigener, bewährter Construction, **sehr solid und dauerhaft von Eisen gebaut, durch sehr gleichmässige Saat sich auszeichnend**, empfehle ich hiermit zur Frühjahrsbestellung: ferner offerire ich: **Rüben-Dibbelmaschinen, sehr exact arbeitend, Hackmaschinen** neuer, verbesserter Construction, für jede Reihenweite, **mit leichter und sicherer Führung, Breitsäemaschinen, Kleesäekarren, Wiesen- u. Ketten-Eggen,** sowie **alle anderen landw. Maschinen.** — Ich gebe gern jede Maschine auf Probe. (699—3

J. Kemna, Breslau,

Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

Gegen **Futtermangel** schützt sich jeder Landwirth, welcher den von mir eingeführten so **vorzüglichen**

Bokhara Riesen-Honig-Klee anbaut.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mk. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben. (715

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

14pferdigen Fowler'schen Dampfpflug (Zwei-Maschinen), offeriren für nächste Saison zum **Lohnpflügen** und **Grubbern.** (712—4

Preis bis 10 Zoll tief Pflügen Mk. 7,00 pro Morgen
„ über 10 „ „ „ Mk. 0,70 „ „ „ und Zoll mehr.

Bei größerer Bestellung und steinfreiem Boden entsprechende Preisermäßigung. Für Grubberarbeit Preis im Verhältniß billiger.

Herm. Löhnert, Bromberg.

Schlör's Düngerstreumaschine,

D.-R.-Patent 34 385. (516—x

Die Maschine hat sich in der Praxis vorzüglich bewährt.
Garantie für gleichmäßiges Streuen, sowohl trockenen wie feuchten Düngers.
Verstopfen und Verschmieren absolut ausgeschlossen.
Bedienung 1 Mann und 1 Pferd.
Illustrirte Beschreibung und Zeugnisse stehen zu Diensten. Preis 325 Mark.

Schlör & Salchow, Barth a. d. Ostsee,

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Eisen-Construction!

Complette Stall-Einrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andere Gebäude, Wellblech-Arbeiten, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c., Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und Stahlguß liefern in bester Qualität; Anschläge, statische Berechnungen und Zeichnungen gratis. (168—x

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau i. Schl.
Gebr. Glöckner.

XXIII. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach mehr als zwanzigjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1886 und zwar: (25

am 8., 9. und 10. Juni

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt Landes-Oekonomie-Rath **Korn** zu Breslau, Matthiasplatz 6; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1886.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir:

Guano-Spodium- und Ammoniak-Superphosphate, gedämpfte und aufgeschlossene Knochenmehle, Chili-Salpeter, Peru-Guano, Kalisalze 2c.

Ferner feinst gemahlene Thomas-Schlacke, Superphosphat-Gips, Präcipitate und Liebig'sches Futterfleischmehl. (2878—x

Muster und Offerten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Carl Scharff & Co., Breslau,

Neue Taschenstraße Nr. 10.

Rud. Sack's Drillmaschinen

in allen Breiten, wobei ich auf die von demselben höchst sinnreiche, ganz neu construirte Maschine für coupirtes Terrain, die sich durchaus selbst regulirt, aufmerksam mache,

Rud. Sack's Pflüge in allen Größen, (593 x
Düngerstreuer, Patent Hampel, in 3 Größen,
Meyer's Origin.-Trieure in allen Größen

empfiehlt

Berthold Hirschfeld, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 19.

Ein beachtenswerthes Urtheil: Schömberg in Schlesien. Ew. Wohlgeboren! Da ich vor 30 Jahren von einem Hämorrhoidalleiden und Rheumatismus so belastet wurde, daß ich dem Tode nahe war, wurde ich dennoch gerettet und lege jetzt in Kürze mein 72. Jahr zurück. Jedoch wird man dieser Krankheit nicht ganz frei, indem sich dergleichen Anfälle, wenn auch geringer, durch Verkältung oder unzuträgliche Speisen noch immer zeitweise einstellen; indem besonders Magen- und Unterleibsbeschwerden (Aufblähen) und unregelmäßiger, harter Stuhlgang viel Schmerzen verursachen. Als ich von Ihren berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Kenntniß bekam, gebrauchte ich bei vorkommenden Fällen dieselben und wurde überzeugt, daß sich dieselben sehr vortheilhaft bewähren, indem dieselben in Kürze ohne Beschwerden und Schmerzen gelinden Stuhl bewirken und das Uebel beseitigen. Auf dies hin bleibe ich auch im Gebrauch derselben. Auch höre ich von Allen, denen ich in meiner Umgegend diese Pillen bei dergl. Leiden anempfohlen habe, die besten Urtheile aussprechen, und gehen daher an mich immer wieder Anforderungen, dieselben, um ächt zu haben, zu bestellen. Der Wahrheit gemäß kann ich daher sagen: „Aus eigener Erfahrung kann ich hiermit bescheinigen, daß ihre R. Brandt's vorzüglichen Schweizerpillen bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, ohne Schmerzen zu verursachen, beste Dienste leisten und jedem dergleichen Leidenden nur zum Gebrauch zu empfehlen sind". Ihr ergebener Joseph Matzker, königl. Förster a. D. (686

Man findet die ächten Brandt's Schweizerpillen in fast jeder Apotheke oder beziehe sie gegen Einsendung des Betrages (Mk. 1,—) vom Hauptdepot für Reg.-Bez. Breslau: Breslau, **Kränzelmarkt-Apotheke.**

Theorethisch-praktische Ackerbauschule Nieder-Briesnitz, Kreis Sagan.

Das neue Schuljahr beginnt am 29. April. (711

Sächsische Zuckerrüben,

Kl. Wanzlebener und **Imperial**, verkaufen billigst unter Garantie der Keimfähigkeit

Breslau. (593—x) **Paul Riemann & Co.**

Incarnatklee, Tannenklee, in hochfeinster Qualität, sowie alle übrigen Klee- und Grassämereien, ebenso Saatmais offerirt billigst (129

Samenhdlg. **Ebstein,** Fischerg. 26, Breslau.

Franz. Raygras suche ich zu kaufen.

Garrett'sche Hackmaschine,

vorzügl. arbeit., gut erhalten, verk. mit Reserveth. u. Schutzrollen sehr preiswerth **Dom. Rausern** bei Breslau. (710

Eine empfehlenswerthe Kartoffel,

über welche ich in Nr. 23 des „Landwirth" berichtete, stelle ich zum Verkauf zur Saat in Wagenladungen franco Bahnhof Horka oder Uhsmannsdorf mit 2 Mk. pro Centner. Im Einzelverkauf, der allerdings nicht unter 5 Centner sein dürfte, würde ich denselben mit 50 Pfennigen Aufschlag berechnen. Gern bin ich bereit, gegen Einsendung des Portos in Briefmarken Proben meiner Kartoffel sofort zu schicken. (696—8

Horka O.-L. in Schles., im März 1886.

W. Rodig, Rittergutsbesitzer.

---

100 Schck. Rotherlenpflanzen

mindestens 1 Meter hoch, sucht zu kaufen

Dom. Schönfeld, Kreis Brieg. (687

Dom. Frauenhain, Kreis Schweidnitz, Post **Domanze,** hat aus seiner **milchreichen Heerde, Kreuzung Holländer mit Wilstermarsch, sehr schöne, zur Zucht ausgesuchte, sprungfähige, rothbunte** (707—9

Bullen

abzugeben.

1000 Stück Süßkirschbäume,

6—7 Fuß bis zur Krone — schön gewachsen, 1 Zoll Stammstärke, beste Sorten, offerirt per 100 Stück zu 50—70 Mark das **Wirthschaftsamt Kammendorf** bei Canth. (704—6

Dom. Nieder-Großenborau, Post Großenborau, Station Beuthen a. d. O., verkauft:

1500 Centner Daber'sche und
1500 Centner Seed-Kartoffeln

zur Saat oder Brennerei, außerdem

500 Centner Hafer. (689—1

---

2 edle Stut-Fohlen, 1 und 1½ Jahre, stehen zum Verkauf (125—6

Gartenstraße 15.

Saatkartoffeln

unter Garantie der Echtheit: **Kornblume, Hermann, Matador, Anderssen, gelbe Rosen, Hertha, Imperator** und **Aurora,** empfiehlt preismäßig (647

Paul Cimbal

in Frömsdorf bei Münsterberg in Schl.

Beinwell, Comfrey,

billigste Futterpfl. veg. 15 Jahr lief. b. geringst. Culturkost. 4 Schnitt sehr stickstoffr. Futter. Preis u. Culturanw. v. **Lagua-Sorgau** b. Grottkau. (577—8

Zur Saat empfiehlt:

Beseler Hafer,

vorzügliche Erträge gebend,

Dom. Puschkowa,

Post **Koberwitz.** (639—1

Hellbrauner Wallach,

ohne Abzeichen, 5½ Jahre alt, kerngesund, ohne jeden **Fehler,** gut gefahren und fromm, vornehmer Carossier, ist verkäuflich. Herr **Seiffert,** königl. Kreisthierarzt zu Trebnitz, ertheilt gütigst jede Auskunft und veranlaßt das Weitere. (625

Frühhafer,

vollkörnig und sehr ertragreich, offerirt wiederum zu 50 Pf. über höchste Notiz per 100 Kilogr. Bahn Tost oder Keltsch. (680-1

Dom. Schieroth, Post Langendorf O.-S.

Amerikanischen Sommer-Weizen,

Saskatschawan,
Canada Imperial,
French Imperial,

erste Absaat von im vorigen Jahre import. Saatgut, offerirt (656

Glumbowitz, Schlesien.

Graf Pourtales'sche Güter-Direction.

Karpfen-Samen,

hauptsächlich Spiegel- und Lederkarpfen, hat das **Dominium Schräbsdorf** bei Frankenstein bei der noch näher bekannt zu machenden Fischerei im Frühjahr dieses Jahres abzugeben, und wollen sich Reflectanten zur Vormerkung gefälligst vorher melden. (54

Die Reichensteiner Kalkwerke von **Oswald Weiss** offeriren anerkannt b. sten, von Fachleuten empfohlenen (683

Düngekalk

in stückreicher, steinfreier Waare.

Analysen bitte zu verlangen.

Graukalk.

Die Kammerherr **von Prittwitz'**schen Kalkwerke zu **Haasel,** Kreis Sauer, offeriren besten und frisch gebrannten

Bau-, Stück- und Ackerkalk

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Der Kalk ist infolge seiner hydraulischen Eigenschaften vorzüglich zu Grund- und besonders Wasserbauten, ebenso seiner vielen Magnesia wegen (36,80%) als Ackerkalk zu empfehlen. (685

Lieferungen erfolgen prompt und zu den billigsten Frachtsätzen.

Die Verwaltung.
Raschdorff.

Eine Landwirthschafterin, pers. in feiner Küche, i. Bes. f. gut. Zeugn., **sucht Stellung** durch Frl. **Marcus,** Nicolaistr. 79. (124

E. Januscheck, Schweidnitz,

liefert:

Landwirthschaftliche Maschinen jeder Art,

in bester Construction u. solidester Ausführung, sowie stationäre u. fahrbare

vertikale Locomobilen;

außerdem Maschinen und Apparate für (244—x

Brennereien, Brauereien u. Mühlen; Turbinen u. Wasserräder, Röhrenkessel,

mit höchster Verdampfkraft neuester Art, ferner

Eisenguß für Bauten 2c.

Zur Frühjahrsbestellung

offeriren wir in bester Qualität zu zeitgemäß billigen Preisen:

Topinambur, Saat- oder **Pferdebohnen, Mais, Triumph-** und **canadischen Hafer, Roth- und Weißklee, Gras-** und **Rübensamen,** wie **Sämereien jeglicher Art;** ferner:

Chilisalpeter, Superphosphate, Knochenmehle, Düngesalze 2c.

Mit Mustern und Preisen stehen gern zu Diensten. (90—1

Producten-, Commissions- u. Handels-Gesellschaft in Breslau und Lissa i. P.

Carl Koethen, chemische Fabriken,

Greiffenberg i. Schl., Freiberg i. S.,

empfiehlt den Herren Landwirthen seine Fabrikate, als alle Sorten **Superphosphate** und **ged. Knochenmehl,** sowie sämmtliche Artikel der Düngerbranche. (581—x

Billigste Offerten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Unterilp's patentirte Kartoffelpflanzgruben-Maschinen

mit **neuesten Verbesserungen,** empfehle unter Garantie der Güte und bitte um baldige Bestellungen, um rechtzeitig liefern zu können. — Zahlreiche Atteste über die Vorzüglichkeit dieser Maschinen und Preislisten sende Reflectanten gern ein. (596—x

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau,

General-Agent für Schlesien.

Chili-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak, Superphosphate, aufgeschl. u. präparirte Knochenmehle, gemahl. Thomasschlacke u. s. w. offerirt billigst (608—9

Ad. Guercke, Breslau, Wallstraße Nr. 20.

Laake's Orig.-Patent-Wiesen-Egge

in drei Größen ausschließlich zu beziehen durch (592—x

Berth. Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 19.

Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak, Superphosphate

in allen Mischungen,

gedämpfte und aufgeschlossene **Knochenmehle,** alle Sorten **Kalisalze,**

feingemahlene Thomasschlacke

offerirt zu **billigsten** Preisen bei voller Gehaltsgarantie frei jeder Station (634

S. Sternberg, Rawitsch.

Ackerwalzen in allen Systemen,

drei- und vierschaar ge Pflüge, sowie alle Sorten anderer gangbarer Pflüge und Eggen sind vorräthig (692—5

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Schl. Gebr. Glöckner.

Zu Confirmationsgeschenken

empfiehlt die Verlagsbuchhandlung **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** das in Breslau und in anderen Ortschaften der Provinz eingeführte

Gesangbuch. Reiche Auswahl in einfachen und feinen Einbänden.

Gebete der Bibel. Herausgegeben von Consistorialrath Weigelt. Preis 3 Mk. und 3,60 Mk.

Luther-Vorträge, gehalten in Breslau. Herausgegeben vom Breslauer Luther-Comité. Preis 2,20 und 2,50 Mk.

„Wir sahen seine Herrlichkeit", Johannis-Predigten, gehalten von Consistorial-Rath und Militär-Oberpfarrer Dr. theol. Richter. Preis 3,50 Mk.

Thomas-Schlacke

eines oberschlesischen Werks offerirt feingemahlen zur Frühjahrsbestellung als billigstes Phosphat. (35—x

A. Wünsch,

Rosamundehütte

per Morgenroth O/S.

Zugvieh-Stirnjoche

(Ochsenkopfstücke), **lederne Obergürte,** dauerhaft gearbeitet, hält auf Lager (566

H. Hallwig, Sattlermeister,
Wirrwitz p. Koberwitz, Schl.

Beseler's Saathafer, Anderssen-Kartoffeln

zur Saat und **3000 Ctr. Brennk.** offerirt **Lagua-Sorgau** b. Grottkau. (572

Eine Gastwirthsch. m. Billard u. Kegelb., alt. Gesch. m. reg. Verk. u. jährl. Miethseinnahme v. 210 Thlr., in e. gr. Provinzialst., ist sof. f. 6400 Thlr. b. **Anzahl. v. 1500 bis 2000 Thalern** zu verk. Gefl. Anfrag. unt. **T. R. 850** an **Haasenstein & Vogler, Berlin** SW., zu richten. (663

Für 1. April cr. **suche** ich **Stellung** als **Inspector** auf einem größeren Gute. Bin im Besitz d. s Freiw.-Zeugnisses, aber militairfrei. War bisher in Schles. u. der Prov. Posen thätig u. stehen mir die vorzüglichsten Empfehlungen zur Verfügung. Gehalt nach Uebereinkunft. Bedingung: Anschluß an die Familie. Pers. Vorstellung jeder Zeit. Off. erb. unt. **W. 1862** postlagernd Pleschen. (102

Eine einfache Viehschleuzerin empfiehlt Fräul. **Marcus,** Breslau, Nicolaistr. 79.

Ich suche zur Vertretung von Mitte Juni bis Ende Juli d. J. einen (678

Wirthschaftsbeamten oder Assistenten.

Bewerber wollen sich melden in **Kl.-Wilkau** bei Namslau.

Noeldechen, Amtsrath.

Ein junger, thätiger, akademisch gebildeter Landwirth, der bereits eine Verwalterstelle bekleidet und sein Dienstjahr zurückgelegt hat, **sucht** zum 1. April **Stellung** als

Verwalter.

Offerten unter **M. 1623** an **M. Thienes** in Elberfeld. (628

Ein Landwirth,

10 Jahre beim Fach, in Sachsen in Stellung, **sucht,** behufs schlesische Wirthsch. 2c. kennen zu lernen, in Schlesien **Stellung.** Beste Zeugnisse zur Seite. Werthe Offerten bitte einzusenden an die Exped. d. Ztg. unter **H. 100.** (122—3

Eine gewissenhafte und liebevolle (688

Pension für Knaben

bei sorgf. Nachhilfe in allen Realgymnasialfächern weist nach: **Dittmann,** Club der Landwirthe, **Berlin** NW., Dorotheenstr. 95/96.

Schüler, die hies. höhere Lehranstalten besuchen, **finden** bei gebild. Familie, der. 10jähr. Sohn d. Gymnas. besucht, **gute, gewissenh., billige Pension.** Näheres d. Frl. **Marcus,** gepr. Lehrerin, Nicolaistr. 79, u. Hrn. Hausbes. **Hoffmann,** Werderstr. 9, Breslau. (1

Der heutigen Nummer liegt Fortsetzung 4 der stenographischen Wiedergabe der Verhandlungen des Centralcollegiums bei.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.